



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



SCHIRI-BODYCAM

KLEINES GERÄT MIT GROSSER WIRKUNG

5

Oktober 2026



Limes GmbH Deutsches Solarzentrum

flexibel. individuell. unabhängig.

**Kostenloses
Online-Seminar**

„Solaranlagen auf Vereinsdächern“



03.11.2026
17:00 Uhr

DFBnet.org

Dachverpachtung = Vereinseinnahme

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- ☀ Sie erhalten eine Einmalpacht
- ☀ Strom zum Vorzugspreis vom eigenen Dach
- ☀ Größerer E-Hausanschluss bis hin zur Trafostation
- ☀ Festschreibung des Strompreises auf bis zu 20 Jahre
- ☀ Keine Investition und keine laufenden Kosten für Eigentümer/Verpächter
- ☀ Kostenfrei Dachsanierung/Aufwertung Ihres Objekts wenn nötig



Über uns:

- ☀ Wir die Firma Limes GmbH Deutsches Solarzentrum aus Würzburg beraten und planen seit über 10 Jahren Kunden zum Thema Photovoltaikanlagen und sind somit eines der führenden Unternehmen in Nord- und Süddeutschland.
- ☀ Jährlich verbauen wir auf über 100.000 m² Dachfläche Solarmodule und verwalten bisher über 50 Megawatt

www.limes-deutsches-solarzentrum.de

Liebe Vereinsvertreterinnen, liebe Vereinsvertreter!



In meinem Editorial zur vergangenen Ausgabe des WestfalenSports habe ich zum Saisonstart Respekt gefordert – Respekt gegenüber Schiedsrichter*innen, den Gegenspieler*innen, Trainer*innen, Kampfrichter*innen. Wir brauchen einen anderen Umgang miteinander. Wir alle müssen dafür einstehen, dass Beleidigungen, Bedrohungen oder persönliche Angriffe nicht hingenommen werden.

In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, Sie auf zwei Dinge hinzuweisen, die sich in der Zwischenzeit getan haben. Ab sofort gibt es eine Meldestelle für Hass im Netz. Vor allem unsere Schiedsrichter*innen sind da Dingen ausgesetzt, da wird mir regelrecht schlecht. Zur Unterstützung von allen, die digitale Gewalt erleben, haben wir mit dem Westdeutschen Fußballverband (WDFV), dem Landeskriminalamt und der Zentral- und Ansprechstelle Cybercrime Nordrhein-Westfalen (ZAC NRW) das Projekt „Wir stellen Hass vom Platz“ gestartet. Über ein Meldeformular können Sie Fälle von Hate Speech melden. Die werden dann geprüft und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt. Denn – das möchte ich hier ausdrücklich sagen – das Netz, die Sozialen Medien sind kein rechtsfreier Raum! Das machen wir mit dem Projekt sehr deutlich!

Die zweite Sache ist schön und zeigt, dass unsere Bemühungen Früchte tragen. Ich habe Post bekommen von der E1 aus Bockum-Hövel. Im Rahmen der Trainingstage hat die Mannschaft unsere FairPlay-Ampel gemacht. Die Ampel ist ein Projekt, das wir mit unserem Partner, der AOK NordWest, umsetzen. Dazu bekommt die Mannschaft ein Plakat, auf dem Verhaltensweisen den Farben grün, gelb, rot zugeordnet werden. Bei der E1 steht bei Grün zum Beispiel Abklatschen oder sich gegenseitig helfen. Bei Rot finden sich Aussagen wie Beleidigungen oder Ausschließen. Dazu schreiben sie: „Fair Play gehört für uns genauso zum Fußball wie Training, Tore und Leidenschaft! Denn wir wollen nicht nur gute Fußballer, sondern vor allem starke Teampolys sein.“ Stark!

Ich freu mich also, wenn Sie den einen QR-Code nicht benötigen und den anderen gleich nutzen, um die FairPlay-Ampel des FLVW zu bestellen. Die schicken wir Ihnen völlig kostenlos zu und freuen uns auf Ihren Erfahrungsbericht. So wie den von der E1 aus Bockum-Hövel.

Herzlichst Ihr

Manfred Schnieders

Manfred Schnieders
Präsident

Zur
Fairplay-
Ampel



Zum
Melde-
formular



DER SCHIRI FILMT JETZT MIT

Schiedsrichter*innen im Amateurfußball sind jetzt mit Bodycams ausgerüstet. Ein Pilotprojekt, das der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zusammen mit der FIFA und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) durchführt. Ausgesucht für die weltweit einmalige Maßnahme sind die beiden Kreisliga B-Staffeln in Gelsenkirchen.

Text und Fotos: FLVW

Anpfiff für das
Pilotprojekt:
Thomas Pidun bei
der Bodycam
Premiere in
Gelsenkirchen





Aufstellen für das Erinnerungsfoto hieß es für Pidun und die beiden Spielführer

Sonntag ist Spieltag. Spätestens um 12 Uhr läuft auf der Bezirkssportanlage Löchterheide der Kaffee durch, der Grill wird angeheizt und die ersten Fans trudeln ein. An diesem Sonntag ist aber alles anders. Gleich drei Kamera-Teams sind vor Ort, auch Zeitungsredakteure haben sich angekündigt. Um 13 Uhr spielt die zweite Mannschaft der SSV Buer gegen BV Rentfort II. Zwei zweite Mannschaften, Kreisliga B. Eigentlich kein Termin, für den man die große Medienmaschinerie anwerfen würde. Doch diesmal geht es weniger um die 22 Spieler als um den 23. Mann oder besser, das, was er auf der Brust trägt: eine Kamera. Es ist der erste Spieltag in der Kreisliga B, an dem die Bodycams im Einsatz sind.

EIN KLEINES GERÄT GEGEN GROSSE EMOTIONEN

Am Freitagabend wurden diese an die 27 Schiedsrichter, die sich bereit erklärt hatten, von Beginn an dabei zu sein, ausgeteilt. Auf dem Lehrabend der Unparteiischen im Leibnitz Gymnasium in Gelsenkirchen erhielten sie ihre Kamera und wurden in die Bedienung und Funktionsweise eingeführt. „Vor allem für die jüngeren Kollegen ist das eine super Idee. Man kennt ja seine Pappenheimer, wenn die die Kamera sehen, verhalten sie sich bestimmt anders“, sagte Schiedsrichter Harkan Baser.

”

„ICH HATTE MICH AUS DER SITUATION RAUSGEHALTEN UND DIE KAMERA DANN FÜR DIE BEWEISSICHERUNG EINGESCHALTET. ABER IM ENDEFFEKT IST ES DANN AUCH NICHT ESKALIERT.“

(SCHIEDSRICHTER LUKAS-NOEL GATBERG)

Eine Hoffnung, die viele teilen. Auch Thomas Pidun, der Schiri, der eine der ersten Partien mit Bodycam leitet. Ein routinierter Schiedsrichter, der, wie er selbst sagt, noch keine großen negativen Erfahrungen gemacht habe. „Aufgeregt bin ich wohl eher wegen des Medieninteresses“, lacht er vor dem Spiel. Sollte Pidun dabei beleidigt, bedroht oder geschlagen werden, kann er die Vorfälle zu Beweis Zwecken festhalten. Damit ist ein in Deutschland bislang einmaliges Pilotprojekt gestartet, das das Sicherheitsgefühl der Schiedsrichter erhöhen soll.

FIFA BLICKT AUF KREISLIGA B IN GELSENKIRCHEN

Pidun, der als Headhunter für ein Unternehmen arbeitet, liebt den Fußball und seinen Job als Schiedsrichter. Er sieht sich als Teil des Spiels: „Ich weiß schon, dass es immer wieder zu brenzligen Situationen kommt. Das haben meine Kollegen schon oft erzählt“, berichtet er. Er sei gespannt und schaue, was auf ihn zukomme, erklärt Pidun, bevor er die Begegnung anpfeift - mit Bodycam am Körper. Und plötzlich schaut sogar die FIFA auf die Kreisliga B. Die FIFA hatte nach der WM im Sommer beschlossen, die Bodycam auch im Amateurfußball auszuprobieren. Die Idee dahinter klingt zunächst ziemlich simpel: Wer weiß, dass sein Verhalten möglicherweise aufgezeichnet wird, überlegt vielleicht zweimal, bevor er einen Schiedsrichter körperlich angeht oder diskriminiert. Es geht darum, Eskalationen zu verhindern, bevor sie entstehen.

Dabei läuft die Kamera nicht dauerhaft. Im Bereitschaftsmodus werden die jeweils vergangenen 30 Sekunden fortlaufend überschrieben. Erst wenn der Schiedsrichter die Aufnahme aktiviert, werden diese 30 Sekunden und das anschließende Geschehen

Das Pilotprojekt sorgte für reges Medieninteresse





Gemeckert wird immer. Aber Schiedsrichter Lukas-Noel Gatberg fühlte sich durch die Bodycam sicherer

gespeichert. Ein Signalton, ein rotes Licht und ein Livebild auf dem Display machen deutlich: Achtung, jetzt wird aufgezeichnet. „Funktioniert wie ein Stopp-Schild, das man hochhält“, sagt Marcel Neuer, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses in Westfalen. Sie soll einen Moment schaffen, in dem alle Beteiligten noch einmal überlegen können, ob sie wirklich so weitermachen wollen. „Es ist ein wichtiges Signal für unsere Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Es zeigt, dass wir ihre Sicherheit ernst nehmen und bereit sind, neue Ansätze auszuprobieren, um sie bestmöglich zu unterstützen. Gerade im Amateurfußball stehen Schiedsrichter häufig allein auf dem Platz und müssen auch in schwierigen Situationen Entscheidungen treffen und vertreten. Sie müssen sich darauf verlassen können, dass sie ihren Sport sicher und ohne Angst ausüben können. Die Bodycam ist deshalb für uns ein zusätzlicher Baustein, um unser Ehrenamt zu schützen“, so Neuer.

Jetzt gilt es herauszufinden, ob die sichtbar getragene Kamera dazu beitragen kann, kritische Situationen zu entschärfen und den Schiris mehr Sicherheit zu geben. Deshalb wird das Projekt auch wissenschaftlich begleitet. Es gibt zu unterschiedlichen Zeiten Befragungen der Beteiligten Schiedsrichter*innen, die Daten werden ausgewertet und mit den Spielberichten und Vorjahreszahlen abgeglichen. Am Ende soll man wissen, ob eine Bodycam hilft. Zurück zur Partie SSV Buer II den BV Rentfort II: Schiedsrichter Thomas Pidun muss seine Bodycam am Ende nicht einschalten. Es läuft alles fair und friedlich. Das Spiel endet mit 6:0 für den Gastgeber SSV Buer II. Der Gegner nimmt die Niederlage mit Fassung.

ES WIRD HITZIG: KAMERA EIN, EMOTIONEN AUS

Anders sieht es fünf Spieltage später und ein paar Kilometer weiter aus. Beim Spiel der SpVgg. Erle 19 gegen Eintracht Erle II zeigt sich, warum die Verantwortlichen auf die neue Technik setzen. Es ist ein ganz normales Kreisliga-Spiel. In der 30. Minute fällt das 1:0, in der 71. das 2:0. Die Sache scheint erledigt. Drei Punkte gedanklich eingepackt, Feierabend in Sicht. In der 78. Minute gelingt Eintracht Erle II der Anschlusstreffer. Plötzlich steht es nur noch 2:1. Und mit der Spannung steigt auch die Betriebstemperatur. Die Zweikämpfe werden härter, die Diskussionen intensiver, die Nerven dünner. Fouls, Nickeligkeiten, Wortgefechte. Vier Gelbe Karten und in der 87. Minute Gelb-Rot gehören schließlich zur Bilanz einer Schlussphase, die mit dem beschaulichen Beginn wenig gemein hat. Mittendrin: Schiedsrichter Lukas-Noel Gatberg. Und seine Bodycam.

Als die Situation unübersichtlich wird, aktiviert er das Gerät. Er habe gemerkt, so sagt er nach dem Spiel, dass der Moment kippen könne. „Ich hatte mich aus der Situation rausgehalten und die Kamera dann für die Beweissicherung eingeschaltet. Aber im Endeffekt ist es dann auch nicht eskaliert“, erzählt Gatberg. Das Licht an der Kamera leuchtet rot, Gatberg zeigt auf die Kamera, erklärt, dass er sie jetzt eingeschaltet habe. Die Spieler gehen auf Abstand. Die Lage beruhigt sich.

„ES ERHÖHT MEIN EIGENES SICHERHEITSGEFÜHL“

War es die Kamera? War es das Eingreifen des Schiedsrichters? Oder hätten sich die Gemüter ohnehin wieder abgekühlt? Für Gatberg steht zumindest eines fest: „Ich persönlich halte das für extrem sinnvoll. Gemeckert wird immer, gemeckert wird trotzdem, da hat sich nichts geändert. Aber ich finde, es erhöht mein eigenes Sicherheitsgefühl.“

Ein bemerkenswerter Satz. Denn möglicherweise liegt der erste Erfolg dieser kleinen Kamera gar nicht darin, dass alle anderen plötzlich freundlicher werden. Sondern darin, dass sich der Schiedsrichter sicherer fühlt. Hört man sich am Spielfeldrand um, fallen die Rückmeldungen zum Thema Bodycam überwiegend positiv aus. Aus dem Trainerteam von Eintracht Erle kommt die Hoffnung, dass die Kameras in hitzigen Situationen für mehr Ruhe sorgen und die Spieler dazu bewegen, sich zurückzuhalten. Auch die Spieler begrüßen die Möglichkeit, Beleidigungen und strittige Situationen zu dokumentieren. „Dann kann sich keiner mehr rausreden“, sagt einer von ihnen. Die anderen nicken. Hartmut Maurer, einer der Zuschauer auf dem Platz, sieht darin ebenfalls eine Chance, Verantwortliche zur Rechenschaft zu ziehen. „Das wäre doch gut. So kennen die Gerichte doch den Schuldigen und müssen nicht eine ganze Mannschaft zur Rechenschaft ziehen“, sagt er. Sein Nachbar zur Linken, der namentlich nicht genannt werden will, schüttelt vehement den Kopf. „Für eine Kreisliga ist das doch total übertrieben“, grummelt er und fragt, ob „die FIFA nichts Besseres zu tun hätte!“. Einig sind sich aber alle

darin, dass es bedauerlich ist, dass Schiedsrichter*innen solche Schutzmaßnahmen überhaupt benötigen.

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG UND AUSWERTUNG

Dabei ist der Amateurfußball keineswegs so gewalttätig, wie es einzelne Schlagzeilen vermuten lassen. Das aktuelle Lagebild des DFB zeigt für Westfalen sogar einen positiven Trend: Bei 192.022 erfassten Spielen kam es in 641 Partien zu Gewalt- oder Diskriminierungsvorkommnissen. Das entspricht 0,33 Prozent. Im Vorjahr waren es noch 0,37 Prozent. Auch Gewalt- und Diskriminierungsvorfälle gingen leicht zurück. „Das klingt erst einmal gut. Aber hinter jedem einzelnen Fall steht ein Mensch! Deshalb ist jeder Fall einer zu viel“, betont Andree Kruphölter, Vizepräsident Amateurfußball im FLVW. „Da hilft auch die schönste Prozentrechnung nicht. Deshalb haben wir Strafverschärfungen durchgesetzt. Deshalb erweitern wir ständig unser Präventionsangebot und deshalb freuen wir uns über das Bodycam-Projekt“, so Kruphölter weiter. Vor allem, betont der Vizepräsident, weil nicht nur gefilmt, sondern auch geforscht werde. Der DFB wertet den Piloten gemeinsam mit der FIFA aus. So werden die Gelben, die Gelb-Roten und die Roten Karten sowie die gemeldeten Gewaltvorfälle ausgewertet und mit der Vorsaison verglichen. Dazu kommen die aufgezeichneten Situationen. Und – nicht zuletzt – die Befragung der Schiedsrichter zum Start, in der Winterpause und zum Saisonende. Zur Winterpause ist zusätzlich eine Befragung von Vereinsvertretern geplant. Moiken Wolk, beim DFB für den Bereich Schiedsrichter*innen zuständig, sieht darin die eigentliche Besonderheit: „Das Besondere an diesem Pilotprojekt ist, dass wir nicht nur eine technische Lösung ausprobieren, sondern wissenschaftlich untersuchen, welche Wirkung sie tatsächlich entfaltet.“

Gegen Ende wurde die Partie in Erle hitzig. Die Gemüter beruhigten sich, nachdem Gatberg die Kamera einschaltete



EXTREME GEWALTVORFÄLLE? FEHLANZEIGE NACH VIER SPIELTAGEN

Nach vier Spieltagen liegen zwölf Videos vor. Extreme Gewaltfälle? Fehlanzeige. Dafür aufgeheizte Situationen, Rote Karten und Rudelbildungen. Einmal genügte offenbar schon das Einschalten der Kamera, damit sich eine beginnende Rudelbildung auflöste. „Wir sind auf die Auswertung gespannt“, sagt Volker Dyba, Kreisvorsitzender in Gelsenkirchen. Erste Zwischenergebnisse aus Befragung und Kartenstatistik sind für Anfang Januar angepeilt und Dyba ist klar, dass dann die Medien wieder auf seinen Kreis schauen werden. „Wir waren spontan bereit, dieses Projekt als Pilotpartner zu übernehmen, da wir jede Aktion unterstützen, die das Potenzial hat, zu mehr Fair Play auf dem Fußballplatz zu führen. Für uns ist entscheidend, dass die Bodycam nicht als Überwachungsinstrument verstanden wird, sondern als zusätzliches Werkzeug zum Schutz unserer Schiedsrichter*innen“, so Dyba. Das kommt an: in Erle, in Buer und vor allem bei seinen Schiedsrichtern. Aus ursprünglich 27, die sich zu Beginn bereit erklärt hatten, mitzumachen, sind inzwischen 33 geworden. Und vielleicht wird man eines Tages auf diesen Herbst in Gelsenkirchen zurückblicken und feststellen, dass eine kleine Kamera tatsächlich etwas verändert hat. Nicht den Fußball. Der wird emotional bleiben, manchmal chaotisch und gelegentlich ziemlich ungerecht. Aber möglicherweise die Art, wie Menschen miteinander umgehen. Denn die schönste Szene wäre am Ende eine, die auf keinem der Videos zu sehen ist: Ein Schiedsrichter pfeift ein hitziges Kreisliga-Spiel, alle regen sich kurz auf, dann ist wieder gut. Und die Bodycam bleibt aus. ■



FLVW-Präsident Manfred Schnieders unterstreicht die Notwendigkeit der Kreisstrukturreform (Foto: Holger Jacoby)

KREISENTWICKLUNG KOMMT

Seit Mitte September steht fest: Die Kreisstruktur wird verändert. Das hat die Ständige Konferenz, der Zusammenschluss von Präsidium und Kreisvorsitzenden, entschieden und damit den Weg für eine Neustrukturierung klargemacht. Die WestfalenSport-Redaktion erreichten danach viele Fragen von Vereinsmitgliedern, die der Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) Manfred Schnieders im Folgenden beantwortet.

WestfalenSport: Herr Schnieders, die häufigste Frage, die uns gestellt wurde: Muss ich ab der kommenden Saison damit rechnen, dass meine ganze Liga neu aufgestellt wird und ich weitere Fahrtwege habe?

Schnieders: Für Ihren Verein und den laufenden Spielbetrieb ändert sich durch die Entscheidung zunächst nichts. Bei der Kreisstrukturreform geht es um eine Verwaltungs- und Organisationsreform. Sie ist keine Spielklassenreform. Eine Veränderung der Kreisstruktur bedeutet deshalb

nicht automatisch, dass Spielklassen zusammengelegt, Staffeln neu gebildet werden oder Vereine künftig in anderen Ligen spielen müssen. Sollten sich aus den neuen Kreisstrukturen zu einem späteren Zeitpunkt Fragen zur Organisation des Spielbetriebs ergeben, werden diese in Ruhe, sorgfältig und gemeinsam mit den betroffenen Kreisen und Vereinen beraten. Es wird keine vorschnellen Entscheidungen geben. Denn die Kreisentwicklung tritt erst 2029 in Kraft. Wir haben also noch viel Zeit, um das Ganze ordentlich vorzubereiten.

Wie sieht es bei anderen Wettbewerben aus?

Schnieders: Kreispokale im Fußball oder Kreismeisterschaften in der Leichtathletik finden ab 2029 in den neuen Kreisgrenzen statt. Kooperationen sind (weiterhin) möglich, ebenso gesonderte Regionalmeisterschaften oder rein kommunale Wettbewerbe wie Stadtmeisterschaften.

Eine weitere Frage war die nach den betroffenen Kreisen, also welche Kreise zusammengehen.

Schnieders: Wir haben auf der Sitzung im September beschlossen, dass die Kreise bis Dezember Vorschläge dazu erarbeiten. Es gibt nur zwei klare Vorgaben: Ein Kreis soll grundsätzlich mindestens 96 Mannschaften im Herrenspielbetrieb umfassen, gleichzeitig soll die Zahl der FLVW-Kreise auf weniger als 20 reduziert werden. Auf dieser Grundlage werden die Kreisvorsitzenden überlegen. Dabei werden auch regionale Gegebenheiten, gewachsene Strukturen und die Interessen der Vereine berücksichtigt. Es gibt aber schon Gespräche zum Beispiel zwischen Minden und Lübbecke, Detmold und Lemgo, Iserlohn und Lüdenscheid, Steinfurt und Tecklenburg, Arnsberg und dem Hochsauerlandkreis oder Lippstadt und Soest. Genau beantworten können wir das aber erst nach der Sitzung der Ständigen Konferenz im Dezember.

Warum macht ihr das überhaupt? Auch eine Frage, die wir bekommen haben.

Schnieders: Wir haben 2024 eine Umfrage unter allen Kreisen gemacht. Ein Ergebnis war, dass wir in vielen Kreisen rückläufige Mannschaftszahlen haben. Das wird auch belegt durch unsere Statistiken. So sind zum Beispiel die Mannschaftsmeldungen Senioren/Männer von 2016 bis 2026 im gesamten FLVW um 13,62 Prozent zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Leichtathletikvereine/-fachschaften um 12,31 Prozent ab. In der eben angesproche-

nen Umfrage haben 70 Prozent der Kreise ihren Bestand an Frauen, A-/B-Junioren und B-/C-Juniorinnen als kritisch eingeschätzt. Ein zukunftsorientierter Spielbetrieb setzt aber eine stabile Ligenstruktur voraus. Das ist unser Satzungsauftrag, darum müssen wir uns also kümmern. Größere und stärker ausgestattete Kreise können zudem auch einen besseren Service bieten: eine höhere Qualität durch mehr Konkurrenz in den sportlichen Wettkämpfen oder bessere Lehrgangs- und Beratungsangebote. Es geht ausdrücklich nicht darum, funktionierende Strukturen ohne Grund zu verändern. Es geht darum, den Spielbetrieb auch unter veränderten Rahmenbedingungen langfristig sicherzustellen und unsere Vereine bestmöglich zu unterstützen.

2029 soll das Ganze umgesetzt sein. Was passiert bis dahin?

Schnieders: Aktuell laufen die Sondierungsgespräche auf Kreisebene und ich bin sehr gespannt, welche Vorschläge es in ein paar Wochen auf der Ständigen Konferenz geben wird. Dann haben wir zweieinhalb Jahre Zeit alles Organisatorische zu besprechen – auch mit den Vereinen. Bei Kreisen, die fusionieren, muss zum Beispiel geschaut werden, was machen wir mit der Geschäftsstelle, sollte es eine geben, welche Verträge müssen umgeschrieben oder gekündigt werden, wer macht zukünftig was. Und dann wird es 2029 die Kreistage analog zu den neuen Strukturen geben, wo die „neuen“ Gremien gewählt werden. Das gilt auch für die Kreisjugendtage und die Kreisleichtathletiktage.

Vielen Dank! ■



Medienpartner



SUPER GREENKEEPER 2026 Michael Simon (M.) eingerahmt von Daniel Kühne (L.; Platz drei) und dem zweitplatzierten Jan Holtmann (r.)

„MICHEL MIT DER SICHEL“ IST SUPER GREENKEEPER 2026

Text und Fotos:
FLVW Marketing
GmbH

Michael Simon vom TSV Donndorf-Eckersdorf (BFV) ist SUPER GREENKEEPER 2026. Der FLVW und sein Exklusiv Partner Husqvarna zeichneten Ende September den neuen SUPER GREENKEEPER aus.

Michael Simon ist seit mehr als 40 Jahren eine feste Größe beim TSV Donndorf-Eckersdorf und der Sportplatz längst seine zweite Heimat. Ob Rasenpflege, Sportheimterrasse, Kinderspielplatz, Grillbude, Materialcontainer oder Anzeigentafel. Er hat das gesamte Sportgelände im Blick und hat über Jahrzehnte hinweg seinen Verein mitgeprägt. Am 26. September fand zum sechsten Mal der SUPER GREENKEEPER-Day im SportCentrum Kaiserau statt. Der deutschlandweite Ehrenamtspreis verzeichnete in diesem Jahr mehr Bewerbungen als jemals zuvor. Jan Holtmann von der SpVgg Langenhorst-Welbergen

(FLVW-Kreis Steinfurt) gewann den zweiten und Daniel Kühne vom Hermsdorfer SV (Sächsischer Fußball-Verband) den dritten Platz.

Eine Fachjury musste schließlich eine Entscheidung treffen. Michael Simon berührte die Jury mit einem Bewerbungsvideo, in dem Vereinsmitglieder jeden Alters erzählen, welchen Stellenwert der „Michel mit der Sichel“ für den TSV hat. Mit dem Sieg durfte er sich nicht nur über einen großen Siegerpokal freuen, sondern auch über die kostenfreie Installation und zwölfmonatige Nutzung einer auf dem Husqvarna Automower



Talkrunde mit (v. l.) Andreas Bauer, Marcel Neuer, Thomas Pasch und René Feder

basierenden Mährobotik-Lösung für den Rasenplatz seines Vereins. Der zweitplatzierte Jan Holtmann freute sich über einen Husqvarna-Gutschein im Wert von 3.000 Euro für seinen Verein. Für den drittplatzierten Daniel Kühne gab es ebenfalls Grund zur Begeisterung: Er konnte einen Gutschein im Wert von 1.500 Euro mit nach Hause nehmen.

Die Ehrung führte Andree Kruphölter, FLVW-Vizepräsident Amateurfußball, zusammen mit Esmat Pieck, Trade Marketing Manager Pro, durch. „Das heute ist euer Tag, an dem wir euer Engagement und Ehrenamt würdigen möchten – ihr habt es euch mehr als verdient“, betonte Kruphölter. Pieck ergänzte, dass allein die Auswahl der drei Erstplatzierten sehr schwergefallen sei. „Es gibt unheimlich viele Menschen, die sich – genau wie ihr – ganz vielseitig engagieren. Nicht nur auf dem Platz, sondern auch darüber hinaus. Deswegen küren wir heute bereits zum sechsten Mal den SUPER GREENKEEPER“, so der Husqvarna-Vertreter.

Bei der Talkrunde mit dem Thema „Sportplätze im Wandel“ ging es um die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen rund um die Pflege und Nutzung von Sportanlagen. Dabei waren Thomas Pasch, Fachbereichsleiter der DEULA Rheinland GmbH, Marcel Neuer, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses beim FLVW und René Feder, SUPER GREENKEEPER 2021. Jeder brachte seine unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven ein. So begeisterte die Talkrunde alle Gäste.

Einblicke eines Drittliga-Greenkeepers

Nach einem ausgewogenen Mittagessen ging es zum SC Preußen Münster. Dank des FLVW-Partners VW Hülpert, der dafür zwei Fahrzeuge zur Verfügung stellte, war der Transfer problemlos möglich. Vor Ort erwartete die Gäste eine exklusive Stadionführung, bei der sie spannende Einblicke hinter die Kulissen erhielten. Im Anschluss fesselte ein Greenkeeper des Drittligisten alle Gäste, indem er seine Eindrücke und Herausforderungen teilte. Eine offene Unterhaltung mit spannenden Antworten und Tipps lies einen bleibenden Eindruck zurück. Letztendlich ging der Tag in Kaiserau zu Ende. Dort erwartete die Gäste ein tolles Buffet. Anschließend wurden bei guten Gesprächen die Eindrücke und Erlebnisse des Tages noch einmal ausgetauscht. In geselliger Atmosphäre klang der diesjährige Greenkeeper-Day schließlich aus. ■

Die Sieger
2026





Vorwärts Wettringen siegt beim Krombacher Ü32-Westfalen Cup

VORWÄRTS WETTRINGEN UND WESTFALIA HERNE SIEGEN BEI KROMBACHER WESTFALEN Ü-CUPS

Vorwärts Wettringen (Ü32) und der SC Westfalia Herne (Ü50) siegten bei den Krombacher Westfalen Ü-Cups in Sünninghausen. Beide Teams sind somit für die westdeutschen Meisterschaften 2027 qualifiziert.

Text und Foto: FLVW

Es war alles angerichtet für den Nachholtermin Ende September. An beiden Tagen sorgten die Gastgeber von SuS Blau-Weiß Sünninghausen (FLVW-Kreis Beckum) für beste Rahmenbedingungen. Nach der witterungsbedingten Absage Ende Juni hatten die Sünninghausener sich bereit erklärt, die Krombacher Ü32- und Ü50-Westfalen Cups auszurichten. Diesmal passte das Wetter mit maximal 26 Grad perfekt. Nur die zahlreichen Absagen im Vorfeld trübten die Stimmung der Veranstalter und Organisatoren etwas ein. Statt der gemeldeten 16 Teams gingen am Samstag beim Krombacher Ü32-Westfalen Cup neun Mannschaften an den Start. Im Modus Jeder-gegen-jeden wurden die Finalisten ermittelt. Die Titelverteidiger vom SC Verl landeten am Ende mit 16 Punkten auf Platz vier der Tabelle. Die Drittplatzierten vom TuS Gehlenbeck verpassten das Endspiel nur aufgrund der schlechteren Tordifferenz. Die FSV Werdohl (17 Punkte) und Wettringen (18 Punkte) zogen ins Finale ein. Mit dem 3:1-Sieg nach Neun-Meter-Schießen sicherte sich das Team aus dem FLVW-Kreis Steinfurt den Titel und das Ticket für die westdeutschen Meisterschaften in Duisburg im kommenden Jahr.

SC WESTFALIA HERNE SIEGT BEI DEN Ü50-OLDIES

Auch am Sonntag gingen nach einigen Absagen neun Teams an den Start. Statt in zwei Gruppen wurde auch hier im Modus Jeder-gegen-jeden die Finalisten ermittelt. Die vielfachen Titelträger des SC Preußen Lengerich und von Westfalia Herne sicherten sich mit den Plätzen eins und zwei nach der Vorrunde die Finalteilnahme. In der regulären Spielzeit gelang Westfalia Herne der entscheidende Treffer zum 1:0-Sieg und somit die Qualifikation für die westdeutschen Meisterschaften 2027.

Die Veranstalter und Organisatoren sind insgesamt mit dem Turnierverlauf zufrieden. Das Niveau der Spiele war hoch, die Versorgung durch die Gastgeber vom SuS Sünninghausen fast noch besser. „Der Dank des FLVW gilt den SuS-Verantwortlichen für die tolle Organisation und Durchführung“, so der verantwortliche FLVW-Mitarbeiter Dennis Tost. ■

Komm, wir gehen raus.

Zusammen machen wir Bewegung zum Spaziergang

Kein Stress, kein Leistungsdruck: Wir zeigen dir einfache Wege zu mehr Aktivität an der frischen Luft – mit passenden Angeboten und Tipps.

Mehr Informationen auf aok.de/nw/draussen-bewegen

Starte jetzt.



AOK NordWest. Die Gesundheitskasse.



Sebastian Sekula (3. v. l.) ist einer der ersten Preisträger

AUSZEICHNUNG FÜR WESTFÄLISCHEN INKLUSIONSFUSSBALLER

Die Staatskanzlei NRW würdigt das Engagement von Ehrenamtlichen, die Inklusion im Sport für Menschen mit Behinderung sichtbar machen. Dazu hat sie die Auszeichnung „Best-Practice Inklusives Ehrenamt“ ausgerufen. Einer der Ersten, die diese jetzt bekommen haben, ist Sebastian Sekula von Blau-Weiß Aasee aus Münster.

Text und Foto: FLVW

Sebastian Sekulas Tag muss mindestens 48 Stunden haben. Er lacht, als ich das sage. Sebastian ist Fußballer in der Inklusionsmannschaft von Blau-Weiß Aasee. 2017 hat er dort angefangen zu spielen, kurze Zeit später wurde er in den Spielerrat aufgenommen und dann war es um ihn geschehen. „Ich sitze nicht gerne auf dem Sofa, ich möchte etwas erleben, was mir Spaß macht“, rät er allen, die mit

dem inneren Schweinehund kämpfen und statt Sport zu treiben, auf dem Sofa hängen bleiben. Das passiert Sekula nur selten, vielleicht, wenn im Fernsehen der Münster Tatort läuft, wie er selbst erzählt. Eigentlich gibt es nichts, was er nicht macht. Doch von vorne und zum Wochenplan von Sebastian Sekula. Montags geht er laufen oder fährt Fahrrad. Gleich zwei Rennräder hat er zu Hause.

Dienstag ist Beachvolleyball, Mittwoch Tanzen, Freitag ist Fußball und am Wochenende sind Turniere. Aber er betreibt nicht einfach nur Sport. Er ist Trainer, Vorstandsmitglied, Ehrenamtler. Sekula setzt sich dafür ein, dass jeder, der möchte, und vor allem Menschen mit einer Beeinträchtigung, Sport treiben können.

„Und er ist vor allem Vorbild, auch für unsere Fußballerinnen und Fußballer“, sagt FLVW-Inklusionsbeauftragter Dietmar Sonius. „Er ist praktisch der lebende Beweis, dass man alles erreichen kann, wenn man es will.“ Wie den Trainerschein. 2019 macht er seine C-Lizenz im Kreis Münster und seitdem seine Erfahrungen. „Wir bräuchten eigentlich einen Trainerschein für Inklusionsfußball“, sagt er. „Denn mit Taktiktraining kommt man bei unseren Spielern nicht weit. Wenn ein Gegner auf sie zuläuft, haben sie eher Angst als freie Räume zu sehen“, grinst er. Er sieht da eher die soziale Seite. „Wir haben einen Spieler, der sieht nicht so gut. Dem muss man eher sagen, wohin er laufen soll. Man unterstützt, muntert auf, und macht sie stark, auch für den Alltag“, so Sekula. Aktuell trainiert er die U12, er hat aber auch schon Jugendmannschaften ohne Beeinträchtigung betreut. Schlussendlich habe aber die Zeit gefehlt.

Denn zu seinen sportlichen Aktivitäten kommt jede Menge Engagement. Der Mann mit der halbseitigen Hörbehinderung, die seine

Lernfähigkeit beeinträchtigt, ist neben seinem Traineramt Manager im Betriebssport, Mitglied im Jugendvorstand von Blau-Weiß, Organisator von Veranstaltungen wie dem Münster Triathlon. Er engagiert sich bei KIB Münster, der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Und er hatte die Idee, dass alle Teilnehmer*innen der Special Olympics aus Münster zu einem gemeinsamen Empfang im Rathaus von Oberbürgermeister Tilmann Fuchs eingeladen werden. Gesagt, gemacht.

FUNKTIONÄR, TRAINER, MUTMACHER UND ATHLET

Natürlich, möchte man sagen, war er selbst als Athlet auch bei den Special Olympics im Saarland dabei. Er ging im Triathlon an den Start. Damit hatte Sekula angefangen, als er im Einzelhandel beschäftigt war. Die Arbeitszeiten passten nicht zu den Trainingszeiten im Fußball. „Hat sich gelohnt“, lacht der 43-Jährige. Jetzt träumt er von der Teilnahme im Triathlon an den World Games der Special Olympics im kommenden Jahr in Santiago de Chile. Ende November fällt die Entscheidung.

Und bis dahin engagiert er sich weiter. Es ist „seine Mission“, sagt Inklusionsbeauftragter Sonius mit einem Lächeln. Sei es bei seinem Heimatverein, beim Betriebssport, beim Westfälischen Blindenwassersportverein oder im Orga-Team des Sparda-Münster-City-Triathlons. Auch bei diesem Großevent hilft er nicht nur, er denkt auch hier weiter. So träumt er von einem Inklusionstriathlon. „Einen an dem nur Sportlerinnen und Sportler mit Einschränkungen teilnehmen. Aber das ist wohl eher ein langfristiges Ziel“, so Sekula. Genau das ist es, was ihn ausmacht. Ziele setzen und verwirklichen. Egal, ob bei seinen sportlichen Aktivitäten oder im Ehrenamt. Und er denkt weiter.

„Ich habe auch noch ein paar Vorschläge für den FLVW“, sagt er am Ende des Treffens. „Trainerinnen und Trainer im Inklusionssport sollten Gebärdensprache können. Und es wäre schön, wenn die Schiedsrichter*innen bei den Inklusionsturnieren noch eine Schulung zum Umgang mit Menschen mit Behinderung bekommen könnten. Ich hätte da einige Ideen“, sagt er. Ziele setzen und verwirklichen eben. ■

Infos zum Wettbewerb

Der **Best-Practice-Wettbewerb** wird durch die **Staatskanzlei** und durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Das Projekt ist Bestandteil des Landesaktionsplans 2025 bis 2027 für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen der Staatskanzlei des Landes **Nordrhein-Westfalen**. Ziel dieser Auszeichnung ist es, Vorbilder wertzuschätzen, die durch ihr Handeln Teilhabe ermöglichen und durch ihr Engagement die Inklusion im Sport für Menschen mit Behinderung sichtbar machen.



Bild: AOK Gemeinschaft

Ein Tag der goldene Herbst, am nächsten Tag ein Grau in Grau. Große Temperaturunterschiede und nicht so recht wissen, was man morgens anziehen soll. Und schon steigt die Wahrscheinlichkeit von Erkältung und Grippe. Hier sind ein paar Tipps, wie Sie vielleicht gesünder durch den Herbst kommen:

Ernährung:

Viel Obst und frisches Gemüse tragen zu einem gesunden Vitaminhaushalt bei und unterstützen mit Mineral- und Vitalstoffen das Immunsystem. Besonders das in diesem Zusammenhang häufig ge-

nannte Vitamin C ist hier hilfreich, das findet sich z. B. in Ingwer, Hagebutte, Sanddorn, Holunder (deutlich mehr als in Zitrusfrüchten).

Schlaf:

Während die einen sich mit fünf Stunden Schlaf begnügen und voller Energie in den Tag starten können, reichen für den anderen nicht einmal acht Stunden. Das geforderte Schlafpensum ist individuell. Und das gilt es herauszufinden. Und gerne vor dem Schlafen gut durchlüften und nicht mehr mit dem Handy oder Tablet spielen, auch der Fernseher gehört nicht zu einer guten Schlafhygiene.

AOK-Gesundheitstipp Gesund durch den Herbst

Draußensein:

Auch wenn es kälter wird, heißt es: Raus ans Licht und an die frische Luft. Da es im Herbst schneller dunkel wird, ist es umso wichtiger, möglichst viel Licht tagsüber mitzunehmen und die schönen Tage zu nutzen. Mit sinkender Stimmung (der Melatoninpegel steigt und der Serotoninpegel sinkt) ist unser Immunsystem angreifbarer. Tageslicht verbessert die Stimmung und trägt somit zu einem gesunden Immunsystem bei. Aber auch regelmäßiges Lüften ist wichtig!

Lachen:

Auch in diesen oder gerade in diesen Zeiten ist Lachen ein echter Gesundheitsmacher! Um das Immunsystem zu stärken, hilft es, ausgiebig zu lachen! Lachen stärkt die Aktivität unserer Abwehrzellen und diese unterstützen uns im Kampf gegen Krankheitserreger. Aber das ist noch nicht alles! Wer viel lacht, baut Stress ab und löst so auch automatisch Anstrengungen, die leider im Alltag anfallen.

Bewegung:

Die kalte Jahreszeit verführt uns dazu, es uns zu Hause gemütlich zu machen. Doch gerade jetzt ist es wichtig, etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Bewegung an der frischen Luft trotz Regen und Wind tut dem Immunsystem gut. Ausgedehnte Spaziergänge, Radfahren, Laufen und alles, wozu man Lust hat, regt die Durchblutung an und bringt den Kreislauf in Schwung.

Vielleicht auch einen schönen und entspannten Saunatag einlegen, Pilze sammeln gehen oder mal wieder den Drachen steigen lassen.

In diesem Sinne: Haben Sie einfach einen goldenen und gesunden Herbst!

AOK NordWest. Die Gesundheitskasse.

Zum Weiterlesen:

- **Herbstblues: Die besten Tipps gegen Stimmungstiefs**
- **Den Herbst mit allen Sinnen genießen**

Herbstblues



Sinne



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLWW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



Gievenbeck kickte Drittligist Verl aus dem Pokal



OBERLIGA: 1. FC GIEVENBECK MISCHT OBEN MIT

Heiko Buschmann
Fotos: m.b. Sportphotos/1. FC Gievenbeck

Seit dem Aufstieg im Sommer 2022 hat sich der 1. FC Gievenbeck in der Oberliga Westfalen inzwischen etabliert. Und nicht nur das, im fünften Jahr nach dem Sprung von der Westfalenliga eine Etage höher mischt der Klub aus Münsters Westen nun ganz oben mit.

Nach Platz zehn und sechs in den Vorjahren, seit das Trainerduo Torsten Maas und Steffen Büchter bei den 49ern gemeinsam das Sagen hat, werden die Ziele nun höhergesteckt. „Wir haben uns einen Rang unter den ersten Fünf zum Ziel gesetzt“, nickt Jens Truckenbrod. Der Ex-Profi, in Singen in Baden-Württemberg aufgewachsen und mit der deutschen U17-Nationalmannschaft 1997 bei der Nachwuchs-WM mit unter anderem Sebastian Kehl, Sebastian Deisler und 2014-Weltmeister Roman Weidenfeller in einem Team, bringt eine Menge Erfahrung mit nach Gievenbeck. Der

inzwischen 46-Jährige hat früher unter anderem für die Sportfreunde Siegen, den FC Schaffhausen in der Schweiz, Dynamo Dresden, den FC Carl-Zeiss Jena sowie schließlich Preußen Münster gekickt. Seit der Saison 2025/26 ist er nun als Sportlicher Leiter für den FCG tätig. Nachdem es vor gut einem Jahr einen ziemlichen Umbruch im deutlich verjüngten Aufgebot gab, ist die Mannschaft um Kapitän Niklas Beil in diesem Sommer weitestgehend zusammengeblieben. „Wir haben uns auf einzelnen Positionen verstärkt und in der Breite des Kaders etwas gemacht“, erzählt Jens Truckenbrod.

VERLS DRITTLIGA-PROFIS AUS DEM POKAL GEWORFEN

Der Plan ist bisher aufgegangen. Nach dem verhaltenen Start mit einem 1:1 beim TuS Ennepetal entschied Gievenbeck von den ersten zehn Saisonspielen sieben für sich. Nur der Spielvereinigung Erkenschwick (0:1 zu Hause) und dem SC Verl II (0:6 auswärts) mussten sich die 49er geschlagen geben. Kurios dabei: Die derbe Klatsche bei Verls Reserve folgte exakt vier Tage, nachdem man die Drittliga-Elf des SCV per Elfmeterkrimi aus dem Westfalenpokal geworfen hatte. „Insgesamt können wir mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden sein“, findet Torsten Maas. „Bei uns passte in den vergangenen Wochen und Monaten vieles zusammen. Dabei sind die Rahmenbedingungen bei uns schon besonders.“ Was der 27-Jährige meint: In Gievenbeck werden keine Gehälter gezahlt, bei denen eine Platzierung im oberen Drittel der Tabelle die logische Konsequenz wäre. Nun aber ist die Regionalliga in Sichtweite – wenn es so weiter läuft wie bisher. „Sportlich geht es in diese Richtung, wir müssen das nicht schaffen, könnten es aber. Es wäre sozusagen ein ‘nice to have’“, sagt Jens Truckenbrod. Träumen ist in Gievenbeck also erlaubt, Spieler, Trainerstab und Offizielle werden von einer gewissen Euphorie getragen. Nachdem sich in den vergangenen Spielzeiten größere Klubs wie die Sportfreunde Siegen, der FC Gütersloh, die U21 des VfL Bochum und die SG Wattenscheid 09 nach oben verabschiedet haben, gibt es in der aktuellen Runde vielleicht keinen klaren Aufstiegsfavoriten. „Klar, die Konstellation ist in dieser Saison ganz günstig“, geht Jens Truckenbrod davon aus, dass die 49er auch dann noch vorne mitspielen werden, wenn es darum geht, die Lizenzierungsunterlagen für die Regionalliga beim Westdeutschen Fußballverband einzureichen. Dafür müsste in Sachen Infrastruktur deutlich nachgebessert werden. Das FCG-Stadion am Gievenbecker Weg verfügt

”

DAS SIND WIRD DEN JUNGS AUCH SCHULDIG, DASS WIR IM UMFELD ALLES DAFÜR TUN WERDEN, WENN WIR WEITER OBEN DABEI SIND.“

(GIEVENBECKS SPORTLICHER LEITER JENS TRUCKENBROD MIT BLICK AUF DIE REGIONALLIGA-PLÄNE BEI DEN 49ERN)

über eine überdachte Sitzplatztribüne, auf der 180 Zuschauer Platz haben. Daneben gibt es einen Stehstufenbereich und ansonsten viel begrünte Fläche. Sowohl von der Gesamtkapazität als auch in Sachen Gästefan-Trennung sind die Bedingungen (noch) nicht regionalliga-tauglich, auch eine Flutlichtanlage fehlt auf dem Hauptstrasenplatz. Die gesamte Sportanlage mit einem weiteren Naturrasen sowie zwei Kunstrasen-Spielfeldern ist hingegen schon top. „Wir sind in Gesprächen mit der Stadt, um auf den Fall der Fälle gut vorbereitet zu sein“, sagt Jens Truckenbrod. „Das sind wir den Jungs auch schuldig, dass wir im Umfeld alles dafür tun werden, wenn wir weiter oben dabei sind.“ Dazu passt, dass die 49er in ihrem sportlichen Unterbau den Anschluss an das Aushängeschild, die erste Mannschaft, nicht

AOK
Die Gesundheitskasse.

Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.

FUNKE

Jobbipace
Jobs around you

KUCHENMEISTER

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Raven51



FLVW | TALENTENTDECKER



Nach dem Siegtreffer kannte der Jubel keine Grenzen

abreißen lassen. Die zweite Mannschaft spielt in der Bezirksliga, die U19 in der Westfalenliga. Klar, dass in der aktuellen Oberliga-Truppe etliche Jungs am Ball sind, die beim FCG ausgebildet worden sind. „Aktuell haben wir 16 Spieler bei uns in der Mannschaft, die hier in der Jugend gespielt haben“, verrät Coach Torsten Maas.

PERSPEKTIVE BIETEN FÜR TOP-TALENTE

So wie die Zwillinge Jendrik und Fabian Witt. Die beiden 23-Jährigen, äußerlich kaum auseinanderzuhalten, aber auf dem Platz auf verschiedenen Positionen unterwegs, haben beim TuS Hiltrup angefangen und waren nach ihrer Jugendzeit beim FCG zu Westfalia Kinderhaus gewechselt. Angreifer Fabian Witt zog es vor einem Jahr zurück nach Gievenbeck, nun folgte auch Zwillingsbruder und Abwehrkicker Jendrik. Auf ihre beiden Ex-Vereine stoßen sie in der laufenden Serie nun als Gegner, nachdem Hiltrup im Sommer 2025 zum ersten Mal in die Oberliga aufgestiegen war und vor ein paar Monaten auch Kinderhaus als Neuling in die fünfhöchste Spielklasse marschierte. Alle drei bisherigen Stadtduelle, auch das gegen Preußens Reserve, gingen an den FCG. „Die Derbys haben Spaß gemacht“, freut sich Jens Truckenbrod. So soll es möglichst weitergehen, nicht nur in den internen Münsteraner Vergleichen. „Wir haben sehr talentierte Top-Spieler in unseren Reihen, denen wir hier eine gute Perspektive bieten wollen“, betont Torsten Maas. Was er damit meint: Jungs wie die Witt-Zwillinge könnten auch woanders kicken, wo sie mehr verdienen würden. Gelingt Gievenbeck tatsächlich der Sprung in die Regionalliga, könnte man solche Spieler wohl auch länger halten.

Zunächst aber muss die Mannschaft von Torsten Maas und Steffen Büchter den Trend des ersten Saisondrittels bestätigen. In den nächsten Wochen warten auf die 49er langjährige Oberligisten wie der FC Eintracht Rheine und der SV Lippstadt 08, die ebenfalls Ansprüche auf die vorderen Plätze anmelden. „Wir sind bereit, uns diesen Aufgaben zu stellen“, macht Jens Truckenbrod klar. ■



Die Macher von Gievenbeck (v. l.): Torsten Maas, Jens Truckenbrod und Steffen Büchter



Der SC Preußen Münster zieht dank eines 3:2-Erfolges bei der SG Wattenscheid 09 in das Viertelfinale um den Krombacher Westfalenpokal ein (Foto: Aleksander Czapl / SGA-Fotografie)

FAVORITEN KOMPLETTIEREN DAS VIERTELFINALE IM KROMBACHER WESTFALENPOKAL

Das Viertelfinale im Krombacher Westfalenpokal ist komplett: Der SC Preußen Münster besiegt im Highlight-Duell der dritten Runde die SG Wattenscheid 09 unter Flutlicht im Lohrheidestadion mit 3:2 nach 0:1-Pausenrückstand. Weniger Probleme hatten die Sportfreunde Siegen, die als letztes Team in die Runde der letzten Acht einziehen konnten.

3.138 Zuschauerinnen und Zuschauer waren am Dienstagabend nach Wattenscheid gekommen, darunter zahlreiche Fans aus der Domstadt. Viele der 09-Anhänger hofften gemeinsam mit ihrem Chefcoach Przemek Czapp auf ein Wunder. Dank der 1:0-Führung für die Hausherren durch Illia Poliakov (14.) schien kurzzeitig eine Sensation möglich. Nach dem Seitenwechsel drehten die Adlerträger allerdings auf und mit zwei Treffern binnen wenigen Minuten die Partie. Die Führung gab das Team von Thomas Wörle nicht mehr aus der Hand.

VIERTELFINALE AB 11. NOVEMBER

Weniger Mühe hatten die Sportfreunde Siegen. Mit 10:1 (4:0) bezwang der Regionalligist die klassentiefere Gastgeber vom FC Iserlohn und sicherte sich das verbliebende Ticket für die

Runde der letzten Acht. Dort treffen die Sieger auf das Überraschungsteam des FC Marl. Der IGA 2027-Landesligist warf zuvor sensationell den zwei Klassen höher spielenden Oberligisten Victoria Clarholz mit 4:0 (0:0) aus dem Wettbewerb.

Das Viertelfinale wird ab dem 11. November ausgetragen. Zum Auftakt empfängt Westfalenliga-Primus SC Peckeloh den Regionalligisten SV Rödinghausen. Der FC Gütersloh gastiert beim derzeitigen Tabellenführer der Oberliga Westfalen, dem 1. FC Gievenbeck. Die Dalkestädter gehen als Tabellenvierter der Regionalliga favorisiert in die Partie. Westfalenligist BSV Schüren hat das Heimrecht getauscht und spielt gegen Münster im Preußenstadion an der Hammer Straße. ■



Gegen SV Borussia Emsdetten gelang Aygün Yildirim mit der ASK Ahlen ein 2:0-Erfolg

AHLENS MEHMET KARA: „VON ROGER SCHMIDT AM MEISTEN GELERNT“

Mehmet Kara hat als Fußballer schon eine Menge erlebt: Der in Werne geborene frühere Offensivkicker kann in seiner Karriere auf unter anderem 31 Einsätze für den SC Paderborn in der Zweiten Bundesliga blicken, hat zudem 132 Partien für Preußen Münster in der 3. Liga absolviert und acht im DFB-Pokal. Hinzu kommen zehn Partien in der türkischen Süper Lig, als er im Heimatland seiner Eltern für Gaziantepspor beziehungsweise Gençlerbirliği Ankara auflief.

Heiko Buschmann
Fotos: Marc Kreisel

Inzwischen ist er an die Seitenlinie gewechselt und gibt dort seine Erfahrung, die er als Profi sammeln konnte, an jüngere Kicker weiter. Nach Stationen bei Rot-Weiss Ahlen, dem Lünener SV und schließlich dem VfL Kamen wechselte Mehmet Kara dort nahtlos von der aktiven Karriere ins Trainergeschäft. Zunächst übernahm er die Kamener A-Jugend und schaffte mit dem Nachwuchs zwei Aufstiege hintereinander, ehe er mit den Senioren des VfL zum nächsten Höhenflug ansetzte.

DURCHMARSCH BIS IN DIE WESTFALENLIGA

2023 in der Bezirksliga gestartet, fand sich der Klub mit seiner ersten Mannschaft 2026 in der Westfalenliga wieder. Dort war allerdings für Mehmet Kara plötzlich Schluss. „Der Durchmarsch war vom Verein nicht geplant“, berichtet der ehrgeizige Coach. „Als dann in der Sommerpause 17 Spieler

gegangen sind und meinem Wunsch, fünf bis sechs gestandene Spieler zu holen, nicht entsprochen wurde, haben wir uns getrennt. Wir haben die Zukunft des VfL unterschiedlich bewertet, sind aber im Guten auseinandergegangen.“ Lange musste Mehmet Kara allerdings nicht auf ein neues Engagement warten. Der Ahleener Sportklub 2015 griff gerne bei dem 42-Jährigen zu. „Wir sind sehr glücklich, Mehmet Kara für uns gewonnen zu haben“, erklärte Vereinsvorsitzender Musa Sagculu und führte aus: „Seine sportliche Vita spricht für sich. Er kennt den Fußball auf hohem Niveau, kennt die Region und weiß, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Wir sind überzeugt, dass Mehmet mit seiner Erfahrung und seiner Persönlichkeit sehr gut zu unserem Verein passt.“

Sportlich funzte es zwischen dem noch relativ jungen Verein und dem Trainer mit Profivergangenheit direkt ganz gut. Nach schwachem Saisonstart haben sich die Jungs von der Werse in der Tabelle weiter nach vorne gearbeitet und im Kreispokal sogar den großen Nachbarn Rot-Weiss Ahlen mit 1:0 aus dem Wettbewerb gekegelt. „Das war natürlich ein Highlight für uns“, nickt Mehmet Kara.

Ziel ist es, in der IGA 2027-Landesliga Staffel 4 Westfalen 4 möglichst lange vorne mitzumischen. Allerdings ist auch der Coach realistisch: „Die Konkurrenz da oben ist groß. Rot-Weiß Deuten, SV Dorsten-Hardt, die Hammer Spielvereinigung, Eintracht Heessen, Burgsteinfurt und Emsdetten 05 haben alle gute Mannschaften. Für uns kommt es darauf an, den Abstand zu verkürzen und vielleicht nach der Winterpause neu anzugreifen. Wir haben eine sehr gute Mischung in der Mannschaft, die Jungs sind willig, da kann man viel herausholen.“ Der vierfache Familienvater macht aus seinen Ambitionen als Trainer keinen Hehl. Sein Vertrag beim ASK Ahlen läuft zunächst nur bis zum Saisonende, eine Beschäftigung ein, zwei Klassen höher kann er sich gut vorstellen. Im Sommer hatte bereits der Oberligist TuS Hiltrup bei ihm angeklopft, ein Wechsel nach Münster ergab sich dann aber nicht. Von wem er auf seinen Stationen als Profi selbst am meisten gelernt hat? „Roger Schmidt“, sagt Mehmet Kara.

VERTRAUEN IN SPIELER SETZEN

Der frühere Chefcoach von unter anderem Bayer Leverkusen, PSV Eindhoven und Benfica Lissabon ist inzwischen als Nachfolger von Jürgen Klopp Fußball-Chef bei Red Bull. Den jungen Mehmet Kara trainierte der in Kierspe aufgewachsene Schmidt beim SC Paderborn und bei Preußen Münster. „Da konnte man sich viel abgucken“, verrät Mehmet Kara. Auch Ralf Loose, Ex-Profi von Borussia Dortmund, sei in dessen Zeit bei Preußen Münster ein wichtiger Ratgeber gewesen. „Er hat viel Vertrauen in seine Spieler gesetzt, so mache ich es auch als Trainer.“

Beim Ahleener Sport Klub 2015 kommt er damit gut an. Mehmet Kara hat dabei nicht die erste Mannschaft im Blick, sondern den gesamten Verein. „Die Strukturen sind gut“, sagt

„
**HIER IST IN DEN
LETZTEN JAHREN RICHTIG
ETWAS AUFGEBAUT
WORDEN.“**

**(TRAINER MEHMET KARA ÜBER DEN
AHLENER SPORT KLUB 2015)**

er und verweist auf allein vier Seniorenmannschaften am Hövenerort. Zudem sind 13 Jugendteams im Spielbetrieb, darunter gleich zwei A-Junioren-Mannschaften. „Hier ist in den letzten Jahren richtig etwas aufgebaut worden“, findet Mehmet Kara. „Unser Vorsitzender Musa Sagculu ist super engagiert, die Zusammenarbeit mit ihm und den anderen Verantwortlichen im Verein macht sehr viel Spaß.“ Und wer weiß, vielleicht kann Mehmet Kara ja auch in Ahlen an sein erfolgreiches Wirken wie beim VfL Kamen anknüpfen.

Mehmet Kara geht an der Seitenlinie voll mit



Gegen den Niederrhein
siegten die FLVW-Talente 1:0

U18-JUNIOREN VERPASSEN KNAPP DIE MEDAILLENRÄNGE

Zum zweiten Mal ging in der Sportschule Duisburg-Wedau das WDFV-U18-Sichtungsturnier als „Mini-Länderpokal“ über die Bühne. Neben der gastgebenden Niederrhein-Auswahl und den Mannschaften aus Westfalen und vom Mittelrhein komplettierten die Gast-Landesverbände aus Bayern, Brandenburg, Hessen, Südbaden und dem Saarland das Achter-Teilnehmerfeld.

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Nach einer 0:5-Auftaktschlappe gegen die Mannschaft aus Brandenburg hätte die von Verbandstrainer René Hecker, den Co-Trainern Holger Bellinghoff und Werner Schröder sowie Betreuer Emil Krabbe und Physio René Tönnies betreute Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) das Feld fast noch von hinten aufgerollt. Zwei 1:0-Siege bescherten der FLVW-Auswahl noch sechs Punkte und Platz vier im Abschlussklassement. Dabei verpassten die Hecker-Schützlinge die MedailLENRÄNGE nur aufgrund der schlechteren Tordifferenz gegenüber den zweitplatzierten Hessen und der Mittelrhein-Auswahl auf Platz drei. Turniersieger wurde Bayern.



Das Team von Holger Bellinghoff und René Hecker (3. u. 4. v. l.) überzeugte nach der Auftaktniederlage



Nach der Niederlage im ersten Spiel steigerten sich die jungen Westfalen und besiegten zunächst die gastgebende Niederrhein-Auswahl im Derby des zweiten Spieltags durch einen Treffer von Warshin Alselo vom Hombrocher SV mit 1:0. Und auch das Abschlussmatch gegen Südbaden gewannen die Hecker-Schützlinge mit 1:0. Diesmal sicherte Moritz Bürger von den Sportfreunden Siegen den knappen Sieg.

„Nach nur einer gemeinsamen Trainingseinheit gab’s im ersten Spiel noch einige Abstimmungsprobleme. Mit dem zweiten Match haben wir dann die Ordnung gefunden und zwei knappe Siege ohne Gegentor eingefahren“, bilanzierte Trainer René Hecker, der auch die Bedeutung des Sichtungsturniers, zu dem fast alle Mannschaften mit Talenten antraten, die nicht in Nachwuchsleistungszentren (NLZ) der großen Vereine ausgebildet werden, einordnet: „Der Wettbewerb bietet den Talenten aus der zweiten Reihe eine Plattform, sich zu präsentieren und für höhere Aufgaben zu empfehlen.“ ■

► DER FLVW-KADER:

Julian Droste, Silas Sommer (beide 1. FC Gievenbeck), Bleron Sylá, Warshin Alselo, Leonard Thees (alle Hombrocher SV), Silas Bode, Mats Hahne (beide SV Rödinghausen), Moritz Bürger, Noah Jung, Kaarlo Neumann, Joshua Wurm (alle Sportfreunde Siegen), Eric Cavello Arenales, Peter Nettekoven, Henry Alex Neuhardt (SV Lippstadt), Linus Kammerer, Arne Zumbansen (beide VfL Theesen, Niklas Pace, Jonas Schulte (beide Eintracht Dortmund).



Top Stimmung beim diesjährigen Übergabevent im SportCentrum Kaiserau (Foto: FLVW)

REWE TRIKOT-AKTION GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE

FLVW Marketing GmbH

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr setzen REWE Dortmund und der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ihre gemeinsame Trikot-Aktion fort. Damit geht die Initiative zur Förderung des Kinder- und Jugendsports in der Region in die nächste Runde.



Im Rahmen der Aktion haben Mannschaften mit Kindern im Alter von sieben bis elf Jahren die Chance auf einen von 140 hochwertigen adidas-Trikotsätzen. Die Gewinnerteams erhalten Trikots, Hosen und Stutzen inklusive individueller Veredelung mit Vereinsname, Vereinslogo und Spielernummern sowie eine passende Mannschafts-Sporttasche. Für die Saison 2027/28 haben 140 Kinder-Ballsportmannschaften die Chance, einen hochwertigen, individuell veredelten adidas-Trikotsatz zu gewinnen.

Ein besonderes Highlight erwartet ausgewählte Gewinner-teams im SportCentrum Kaiserau. Dort findet im kommenden Jahr ein gemeinsames Spiel- und Sport-Event mit feierlicher Übergabe der neuen Trikots statt. Bereits in diesem Jahr war dies ein unvergessliches Erlebnis für die jungen Sportlerinnen und Sportler.

Alle Informationen zur Aktion, den Gewinnen und den Teilnahmebedingungen sowie die Möglichkeit zur Bewerbung sind unter www.rewe-dortmund.de/trikotaktion (QR-Code scannen) zu finden. ■

Große Freude bei den
Kids über die neuen Trikots
(Foto: Andriko Salein)





Gespielt wird auf insgesamt 18 Spielfeldern in sogenannten ZOCCArenen, die von einer umlaufenden Bande umgeben sind

KINDERFUSSBALL-EVENTSERIE

Jährlich im September heißt es: Kinderfußball erleben und gemeinsam Spaß haben!

Text und Fotos: FLVW Marketing GmbH

Mit Einführung der neuen Spielformen im Kinderfußball hat der Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen (FLVW) die Kinderfußball-Eventserie ins Leben gerufen. Die Veranstaltungsreihe ergänzt bereits bestehende Spielfeste in den FLVW-Kreisen und -Vereinen und richtet sich an junge Fußballer*innen der G-, F- und E-Jugend. Je nach Altersklas-

se treten die jungen Kicker*innen in 3er- bis 5er-Teams auf Kleinspielfeldern gegeneinander an. Gespielt wird auf insgesamt 18 Spielfeldern in sogenannten ZOCCArenen, die von einer umlaufenden Bande umgeben sind. Der Ball bleibt dadurch häufiger im Spiel, es entstehen mehr Ballkontakte und schnelle Spielsituationen.

Organisiert wird die Kinderfußball-Eventserie gemeinsam mit ausgewählten Ausrichtervereinen und den jeweiligen FLVW-Kreisen. An vier Standorten nehmen mehr als 500 Teams teil – jährlich besuchen rund 8.000 Kinder, Eltern, Geschwister und Zuschauer*innen die Veranstaltungen. Damit Vereine aus möglichst vielen Regionen teilnehmen können, verteilen sich die Standorte über das westfälische Verbandsgebiet. Für die Kinder bietet die Eventserie die besondere Gelegenheit, gegen Mannschaften anzutreten, denen sie im regulären Spielbetrieb normalerweise nicht begegnen. Ganz ohne Leistungsdruck und Turnierwertung. Im Mittelpunkt stehen Dribblings, Pässe, Spaß und vor allem möglichst viel Fußball! Zusätzlich wird neben den Spielfeldern einiges geboten. Die FLVW-Partner und -Sponsoren gestalten das Rahmenprogramm mit verschiedenen Aktionsständen: Die AOK NordWest



Der Spaß steht bei den Events im Vordergrund

fordert die Kinder bei Reaktionsspielen heraus und sorgt mit Jolinchen für zusätzliche Unterhaltung. Darüber hinaus ist das DFB-Mobil vor Ort, bei welchem sowohl Fußballer*innen als auch Geschwisterkinder ihr Fußball-Abzeichen absolvieren können. Für das leibliche Wohl sorgen die Ausrichtervereine und tragen damit zu einem gelungenen Familientag auf dem Fußballplatz bei. Michael Kaminski, Abteilungsleiter Fußball vom SC Hörstel 1921 sagte dazu: „Gemeinsamkeit zahlt sich aus“.

GEMEINSAM GEHT ES 2027 WEITER

Die Kinderfußball-Eventserie lebt von dem gemeinsamen Engagement. Der FLVW bringt die Veranstaltung auf den Weg, die Ausrichtervereine gestalten sie vor Ort zu einem besonderen Erlebnis. Gemeinsam mit den Partnern und Sponsoren des FLVW entsteht so an jedem der vier Standorte ein toller Fußballtag für über 120 Teams.

2027 GEHT DIE KINDERFUSSBALL-EVENTSERIE IN DIE NÄCHSTE RUNDE!

Im Dezember 2026 startet die Ausschreibung für die fünfte Auflage der Veranstaltungsreihe. Ihr Verein ist an der Ausrichtung eines Kinderfußball-Events interessiert? Informationen zur Eventserie, zur Bewerbung und den Terminen in 2027 erhalten Sie unter: <https://flvw.de/de/kinderfussball-eventserie.htm> (QR-Code scannen). ■





Für Thalia Rabe lief 2026 überragend: Silber bei der U18-DM und Teilnahme an der U18-EM in Italien

GOLDGAS TALENT THALIA RABE: WETTKAMPFTYP MIT LEIDEN- SCHAFT FÜR HÜRDENLÄUFE

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem langjährigen Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Nachwuchs-Leichtathletinnen und Leichtathleten auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät dieses Mal Thalia Rabe. Die Hürdensprinterin von TV Gladbeck ist das goldgas Talent des Monats Oktober. Wir stellen euch die 17-Jährige im Steckbrief vor.

Text und Fotos: Philipp Oppel

Seit wann mache ich Leichtathletik:

Seit acht Jahren, also seit 2018. Meine Zwillingschwester Elisa und ich haben gleichzeitig mit der Leichtathletik begonnen. Unsere Mama hat uns damals davon überzeugt.

Das treibt mich an:

Ich liebe einfach den Sport, die ganze Vielfalt der Leichtathletik und vor allem, Hürden zu laufen.

Meine Lieblingsdisziplin:

Meine Lieblingsdisziplin sind die Hürden. Dieses Gefühl von Hürde zu Hürde, erst drauf auf die Hürde und dann wieder weg, das liebe ich. Man braucht viel Koordination und die genaue Schrittfolge.

Mein größter Erfolg:

Mein größter Erfolg war die Silbermedaille bei den deutschen U18-Meisterschaften in diesem Jahr und die Teilnahme bei der Europameisterschaft in Italien. Das war ein Traum und eine Ehre, dort für Deutschland starten zu dürfen.

Das sagen die Trainer Heiner Preute und Oliver Sell:

Sie ein absoluter Wettkampftyp. Wenn sie am Start steht, dann ist sie fokussiert und hält wirklich voll drauf. Da kann sie das abrufen, was man für Top-Leistungen braucht. Sie hat sehr großen Ehrgeiz. Manchmal möchte sie zu viel, da müssen wir sie dann ein bisschen steuern.

Diese Trainingsinhalte mag ich (nicht):

Hürdenfrequenzläufe mag ich am liebsten. Generell alles, wo man ganz schnell und ganz viel treten muss. Und am wenigsten mag ich Sprungtraining.



Hürdenfrequenzläufe mag Thalia am liebsten

Meine Ziele:

Ich möchte mich auch nächstes Jahr wieder für die Europa-meisterschaft qualifizieren.

Mein Vorbild:

Ich mag die Rosina Schneider schon echt gerne, sie ist ein sehr großes Vorbild für mich. Sie ist eine der besten Hürdenläuferinnen in Deutschland und ziemlich schnell unterwegs.

Meine Hobbys:

Die Leichtathletik nimmt schon ziemlich viel unserer Zeit ein, deswegen ist nicht mehr so viel Zeit für anderes. Wir wohnen in Radevormwald, das ist relativ weit weg von Gladbeck (circa 80 Kilometer, Anm. d. Red.) und fahren die Strecke drei- bis viermal die Woche. Die restlichen Trainingseinheiten machen wir zu Hause.

Das ist besonders:

Meine Zwillingschwester Elisa ist auch beim TV Gladbeck und im goldgas Talent-Team. Sie ist ebenfalls sehr schnell über die Hürden und stark im Hoch- und Weitsprung.

Was gefällt mir am goldgas Talent-Team?

Ich mag die Gemeinschaft mit den anderen. Man lernt sich untereinander noch besser kennen und findet sogar neue Freundschaften. ■



► FLVW FÖRDERUNG

Auf ihrem Weg ins Leistungssportleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über mehrere Tage werden Nachwuchs-athletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler*innen an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainer*innen, Einheiten zum Leistungssportleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

PA NO RA MA



Die Talente des Stützpunktes Hauenhorst

KREIS STEINFURT SIEGT BEI U13 AOK-SICHTUNGS- WETTBEWERB

Souveräner Erfolg für den Nachwuchs aus dem Kreis Steinfurt im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW): Die Talente aus dem nördlichen Münsterland haben den U13 AOK-Sichtungswettbewerb im SportCentrum Kaiserau gewonnen. Mit drei Siegen aus drei Spielen ließ das Team vom Stützpunkt Hauenhorst keinen Zweifel am Turniersieg aufkommen.

Bereits beim Vorrunden-Turnier Anfang Oktober marschierten die D-Jugendlichen mit „weißer Weste“ durch die Qualifikation. Die Fortsetzung folgte am Freitagabend, als das Auftakt-Match gegen den Stützpunkt Unna/Hamm mit 2:1 gewonnen werden konnte. Auch die Stützpunkte Paderborn (5:2 gegen Münster II), Lüdenscheid/Iserlohn (3:1 gegen Ahaus/Coesfeld II) und Münster I (5:1 gegen Lemgo) erwischten einen erfolgreichen Start.

In dem erneut nach dem Hammes-Modell ausgespielten Finalturnier trafen die Steinfurter am Samstagmorgen auf den Stützpunkt Lüdenscheid/Iserlohn; hier setzte sich der Favorit mit 5:2 durch. Das gleiche Ergebnis erzielte Münster I (Albersloh) gegen Paderborn, sodass es im entscheidenden letzten Spiel zum direkten Aufeinandertreffen kam. Hier wurde es deutlich: Beim 7:0 brachten die Talente aus dem FLVW-Kreis Steinfurt die Tormaschine auf Hochtouren und holten den Pokal beim U13 AOK-Sichtungsturnier zum insgesamt vierten Mal in das nördliche Münsterland. Auf dem Siegertreppchen landeten zudem der Stützpunkt Paderborn (2. Platz) und der Stützpunkt Münster I (3. Platz) mit jeweils sechs Zählern. ■

Text und Foto: FLVW



Die Teilnehmenden des Kurses „DFB-Basis-Vereinsmanager*in“ in Kaiserau

IN 40 LERNEINHEITEN ZUM VEREINSMANAGER

Am Wochenende vom 9. bis 11. Oktober war wieder einmal geballtes ehrenamtliches Vereins-Engagement zu Gast im SportCentrum Kaiserau. 19 Teilnehmende trafen sich zum Präsenz-Wochenende des Vereinsmanager*innen Basis-Zertifikats.

„Die Inhalte an diesem Wochenende waren gut, aber der Austausch untereinander hat mich vor allem weitergebracht“, fiel das Fazit vieler Ehrenamtlicher aus. Die vielen Erfahrungswerte nach teilweise jahrelanger Arbeit im Vereinsvorstand konnten geteilt werden und jeden Horizont erweitern. Ein Plakat voller „Best-Practice“ Beispiele resultierte und war „im Gepäck“ für die Rückreise.

Der Kurs findet regelmäßig im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FVLW) statt und bietet Vereinsmitarbeitenden unterschiedlichster Positionen eine Qualifizierungsmaßnahme in ihrem Tätigkeitsfeld. Das Basis-Zertifikat läuft dabei über 40 Lerneinheiten und bildet die Grundlage. Darauf aufbauend ist die Vereinsmanager*in C-Lizenz (insg. 120 Lerneinheiten) möglich.

„Die Männer haben mich super aufgenommen und ich hatte ein wirkliches gutes Wochenende,“ resümierte Silke Häger, die diesmal als einzige Frau am Lehrgang teilnahm. Sie ist noch recht neu in der Vereinstätigkeit und möchte die Ausbildung zu Beginn durchlaufen, um sich Grundlagen für ihre Tätigkeit zu erarbeiten. Aber auch für Marcus Reiners, der schon etliche Jahre im Verein aktiv ist, war die Ausbildung im FLVW etwas besonders. „Ich bin hier der Auswärtige“, begrüßte er die anderen Teilnehmer*innen und verwies damit auf seine Zugehörigkeit zu einem Verein im benachbarten Fußballverband Niederrhein (FVN). „Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit erhalten habe, hier am Kurs teilzunehmen.“

Im Januar startet der nächste Kurs „DFB-Basis-Vereinsmanager*in“. Alle Infos zur Ausbildung und zum anstehenden Kurs gibt es auf [FLVW.de](https://www.flvw.de) (QR-Code scannen). ■

Text und Foto: FLVW



NEUE PLATTFORM: MEIN FUSSBALL

Die neue Wissensplattform MEIN FUSSBALL des DFB bietet Inhalte, Tools und Lernformate für den Fußballalltag an. Wer sich im Fußball engagiert, ist vielfältig gefordert. Eine Trainingseinheit planen, die Vereinsarbeit organisieren, Regeln nachschlagen oder die Suche nach der passenden Lizenzstufe: Mit MEIN FUSSBALL bringt der DFB das Wissen seiner Expert*innen an einem zentralen Ort zusammen.

Verständlich und zugeschnitten auf die jeweilige Rolle. „Mit der Trainingsphilosophie Deutschland haben wir ein gemeinsames Verständnis für die bestmögliche Entwicklung im Fußball geschaffen“, sagt Hannes Wolf, DFB-Direktor für Nachwuchs, Training und Entwicklung. „MEIN FUSSBALL ist die konsequente Fortsetzung dieses Weges: eine Plattform, die Wissen für alle zugänglich macht und dabei hilft, aus Ideen konkretes Handeln auf dem Platz werden zu lassen. Denn die Qualität unseres Fußballs hängt entscheidend davon ab, wie gut wir Wissen teilen und Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen.“

Das Ziel der Plattform ist es, allen in der Fußballfamilie Zugang zu verlässlichem Wissen, Orientierung und Entwicklung zu ermöglichen. Unabhängig von ihrer Rolle, Erfahrung oder ihrem Umfeld. MEIN FUSSBALL spricht unterschiedliche Zielgruppen an und soll so die Entwicklung des gesamten deutschen Fußballs unterstützen.

Mirko Dimer, Leiter Fußballentwicklung, sagt: „Der Fußball profitiert davon, wenn Basis und Spitze voneinander lernen. MEIN FUSSBALL macht Wissen sichtbar und für alle nutzbar, ob im Heimatverein, im Klassenzimmer oder im Profiklub. So unterstützen wir engagierte Menschen dabei, Kinder und Jugendliche besser auszubilden und Vereine zu stärken. Wissen soll zu etwas werden, was den deutschen Fußball verbindet.“ ■

Text und Grafik: DFB

Zu
MEIN FUSSBALL



Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz (l.) mit den Teilnehmerinnen

LEADERSHIP-PROGRAMM FÜR FRAUEN

Das Leadership-Programm für Frauen im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ist eine Erfolgsgeschichte. Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz begrüßte jetzt die Frauen des siebten Durchgangs im SportCentrum Kaiserau.

Insgesamt 18 Frauen sind diesmal dabei und die Bandbreite des Engagements ist groß: Von Finanzvorstand über Trainerin bis hin zum Vorstandsposten waren alle Ämter vertreten. Referentin Meike Schröer von der Führungsakademie des DOSB war begeistert: „Es hat mich sehr gefreut, mal wieder mit euren tollen Frauen zu arbeiten. Mein Eindruck ist, dass es noch nie so viele 1. Vorsitzende in einer Gruppe gab.“ Und vielleicht auch so viele Hobbys neben dem Ehrenamt. Anna Brose zum Beispiel, 1. Vorsitzende beim FC Ottenstein, trainiert „nebenher“ (wie sie selbst sagt) für den Ironman. Ramona Schubert, Vorständin der SpVgg. Westfalia Buer fährt in ihrer Freizeit Auto-Rallyes. „Das hat uns andere wirklich überrascht“, zeigte sich Finke-Holtz, Präsidiumsmitglied für die Vereins- und Verbandsentwicklung beeindruckt. „Der Blick über den Tellerrand ist aber auch für die Gruppe gut. Er hilft dabei, eine andere Perspektive einzunehmen und Dinge neu anzugehen. Davon konnten wir alle schon jetzt bei dem ersten Modul profitieren.“

Ziel des Programms ist es, Frauen in Führungspositionen von Vereinen, Kreisen oder des Verbandes zu bringen oder bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Deshalb geht es bei dem Programm um die fachliche und persönliche Weiterentwicklung. Es ist in die drei Module Führung, Selbstmanagement, Kommunikation und Veränderungsmanagement eingeteilt.

Eine Premiere gibt es aber bei Auflage 7 doch. Es wurden Buddy-Paare oder Dreiergruppen gebildet. Die Gruppen werden sich in den knapp drei Monaten bis zum nächsten Modul treffen, um ein eigenes Thema zu erarbeiten, sich intensiv auszutauschen und voneinander zu lernen. ■

Text und Foto: FLVW



Marianne Finke-Holtz (2. v. r.), bei der Verleihung der NRW-Sportplakette (Foto: Land NRW)

SPORTPLAKETTE DES LANDES NRW FÜR FINKE-HOLTZ, FUNKE UND HETTWER

Die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, hat in Vertretung von Ministerpräsident Hendrik Wüst die Sportplakette des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen. Bei einer Festveranstaltung Anfang Oktober im NEW Kunstwerk in Mönchengladbach würdigte die Staatssekretärin gemeinsam mit dem Präsidenten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Stefan Klett, 19 Bürgerinnen und Bürger, die sich nachhaltig um den nordrhein-westfälischen Sport verdient gemacht haben. Mit Marianne Finke-Holtz, Hubert Funke und Helmut Hettwer ist dabei auch ein engagiertes Funktionärs-Trio aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ausgezeichnet worden.

Die Sportplakette ist die höchste Auszeichnung, die das Land für herausragendes Engagement im Sport vergibt. „Mit der Sportplakette rücken wir die Menschen in den Mittelpunkt, die den Sport in unserem Land mit Leben füllen und als Vorbilder vorangehen. Ihre Leidenschaft und ihr Einsatz verdienen es, auf der Bühne gewürdigt zu werden“, sagte Staatssekretärin Andrea Milz.

Marianne Finke-Holtz, aktuell Vizepräsidentin für Vereins- und Verbandsentwicklung im FLVW und Vorsitzende der Kommission Frauenfußball, engagiert sich seit 1978 für den Frauen- und Mädchenfußball. Als Spielerin, Trainerin und Funktionärin prägte sie die Entwicklung auf Vereins-, Kreis-, Verbands- und Bundesebene. Seit 2011 leitet sie die Kommission Frauenfußball im FLVW, seit 2016 ist sie dessen Vizepräsidentin für Vereins- und Verbandsentwicklung – als erste Frau im Präsidium. Zudem engagiert sie sich im WDFV und DFB und ist Staffelleiterin der Frauen-Regionalliga West und der 2. Frauen-Bundesliga. 2022 und 2025 wurde sie mit silbernen Ehrennadeln ausgezeichnet. Ihr Motto: „Nicht reden – machen.“

Den Bericht in voller Länge gibt es auf [FLVW.de](https://flvw.de) (QR-Code scannen). ■

Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen /
[LandNRW.de](https://landnrw.de) / [FLVW.de](https://flvw.de)



Gemeinsam für mehr Vielfalt in den Gremien - das Leadership-Programm TEAM

LEADERSHIP-PROGRAMM TEAM

Wie gelingt gute Führung im Sport? Welche Bedeutung haben Netzwerke für die persönliche Entwicklung? Und wie können Menschen ihre individuellen Stärken nutzen, um Verantwortung zu übernehmen? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmer*innen beim dritten Modul des Leadership-Programms TEAM des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW).

TEAM steht für „Training for Empowerment, Attitude and Mindset“ und richtet sich an Menschen mit eigener oder familiärer Einwanderungsgeschichte. In mehreren Modulen werden die Teilnehmenden darin bestärkt und qualifiziert, Führungsaufgaben im organisierten Sport zu übernehmen – sei es innerhalb der Verbandsstrukturen oder im eigenen Verein.

Nach den ersten beiden Terminen im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund und in der Arena auf Schalke fand das dritte Modul im SportCentrum Kaiserau statt. Im Mittelpunkt standen die Themen Kommunikation und Netzwerke. Die Teilnehmer*innen im Alter von 17 bis 44 Jahren kamen miteinander ins Gespräch, diskutierten und reflektierten ihre bisherigen Erfahrungen. „Das Leadership-Programm bietet immer Raum für Austausch und Netzwerken. Innerhalb dieser Strukturen ist es ungemein wichtig, Gleichgesinnte zu finden und weiterhin mit ihnen in Kontakt zu bleiben“, betont Teilnehmerin Sara Eike.

Einen digitalen Impuls setzte Younis Kamil, Mitgründer der Roots-Initiative und Referent für Antidiskriminierungs- und Antirassismusbearbeitung beim Deutschen Fußball-Bund (DFB). Er gab Einblicke in seine Arbeit und beleuchtete die Themen Vielfalt, Antidiskriminierung und Empowerment aus seiner beruflichen Praxis. „Es ist großartig, dass der FLVW sich weiterhin für die Themen Vielfalt und Antidiskriminierung einsetzt, weil das einen wichtigen Beitrag dazu leistet, die Kultur im organisierten Sport positiv zu beeinflussen“, so Kamil. ■

Text und Foto: FLVW

Die FLVW-
Leadership-
Programme



PA NO RA MA



Kristin Katz auf dem Weg zu Gold (© photohawk.com)

„ES WAR TOLL, EINFACH UNBESCHREIBLICH!“

Mit dem WM-Titel hat sie überhaupt nicht gerechnet: Kristin Katz von der LG Brillux Münster/TuS Hiltrup lief bei den Masters Weltmeisterschaften in Daegu (Südkorea) Anfang September als Startläuferin der 4 x 400-Meter-Staffel vielleicht das Rennen ihres Lebens und bekommt beim Interview mit dem WestfalenSport direkt wieder Gänsehaut, wie beim Gang vom Call-Room zu den Startblöcken.

WestfalenSport: Weltmeisterin mit 55 mit „nur“ drei Jahren Wettkampferfahrung laut LADV-Seite. Bist du eine „Spätstarterin“?

Kristin Katz: (lacht). Ich habe in meiner Jugend bis zum 17. Lebensjahr Leichtathletik betrieben, wurde von der Schule auch für Wettkämpfe freigestellt. Allerdings musste ich wegen Knieproblemen dann aufhören. Ich habe vor einigen Jahren angefangen, das Sportabzeichen abzulegen. Dass hat mir so viel Spaß gemacht, dass die Verantwortlichen mich ansprachen, ob ich denn nicht selbst das Abzeichen ehrenamtlich abnehmen wollte. Im Februar 2024 hat es mich dann wieder gereizt, einen Wettkampf zu bestreiten – also die drei Jahre sind richtig. Über die 60 Meter

in Ibbenbüren hatte ich dann direkt eine Qualizeit für deutsche Meisterschaften geschafft.

Ein fulminantes Comeback nach mehr als 30 Jahren. Wie kam der Start bei der WM dann zustande?

Katz: Wir haben tatsächlich die Möglichkeit, uns bei der WM selbst anzumelden. Schließlich ist so eine Reise mit höheren Kosten verbunden, die wir auch selbst tragen. Wir können immer entscheiden, ob wir an einer Staffel teilnehmen wollen oder nicht und haben dann die Wahl zwischen 400 und 100 Meter. Ich sprinte alles zwischen 50 und 400 Meter und habe mich dann – nach einem Blick in die Meldelisten – für 400 Meter entschieden, weil ich da meine besten Chancen gesehen habe.

Offensichtlich zurecht! Wer stellt das Team am Ende auf?

Katz: Die Entscheidung, wer wann läuft, trifft ausschließlich der DLV. Da wird geschaut, wer ist tatsächlich gekommen, wie sind die Zeiten. Dann bekommen wir einen Tag vor dem Rennen eine Mail mit der Aufstellung. Bei der 100-Meter-Staffel hatte ich „Bereitschaft“. Ich hatte vor der WM gesagt, bevor die 100-Meter-Staffel platzt, weil eine Läuferin fehlt, komme ich von Seoul nach Daegu.

Hohe Luftfeuchtigkeit und tropische Temperaturen: Wie schwer oder leicht ist es dir gefallen, dich an die klimatischen Bedingungen zu gewöhnen?

Katz: Ich fühle mich grundsätzlich leistungsfähiger, wenn es warm ist. Die Temperatur war nicht das Problem, aber die Luftfeuchtigkeit. Wenn du nach draußen gehst, ist das T-Shirt innerhalb von zehn Minuten durch. Im Hotel, auf den Fluren und im Stadion: Du hast die Möglichkeit, dir überall Wasser kostenfrei zu ziehen. Das musst du nutzen. Es ist zudem alles klimatisiert. Der Call Room war mir fast schon zu kalt. Aber es war wichtig.

Wie hat sich das angefühlt vom Call-Room raus ins Stadion?

Katz: Im Call Room musste ich mich sammeln. Beim Staffellauf hatten wir die erste Bahn. Ich war die Startläuferin und hinter mir ging meine Staffellokollegin Marion (Stedefeld; Anm. d. Red.). Und die sagte zu mir: „Mensch, du hast ne Gänsehaut“. Ich hatte eine Gänsehaut auf dem Weg ins Stadion hinein, bis ich auf die Bahn ging. Mein Sohn saß mit meinem Hund im Zuschauerbereich für Deutschland. Dem habe ich zugewunken. Das Winken hatte jemand gesehen, und plötzlich war ich auf dem großen Bildschirm. Es war toll, einfach unbeschreiblich.

Ihr seid mit Gold nach Hause geflogen, habt im Vorfeld aber nicht damit gerechnet, wieso?

Katz: Wir konnten nicht einschätzen, wie die anderen laufen. Das waren, bis auf eine 400-Meter-Läuferin, Langstreckenläuferinnen. Die konnte ich nicht einschätzen. Und auch während des Laufs war es schwierig, den Überblick zu behalten, da man die Läuferinnen nicht kennt. Außerdem waren wir mit mehreren Altersklassen (W55 und W50; Anm. d. Red.) auf der Strecke. Das vermischt sich spätestens nach der dritten Kurve. Die eine hatte ich recht schnell überholt, eine andere erst bei 200 und auf der letzten Geraden noch mal alles, was geht, gelaufen. Für 400 Meter bin ich gut rumgekommen.

Das spricht für einen guten Trainingszustand angesichts der äußeren Bedingungen.

Katz: In meinem Grundverein, dem TuS Hiltrup, habe ich mit Roberto Morales den richtigen Trainer. Er hat selbst Erfahrung, ist bei Olympia 400 Meter gelaufen. Mit uns trainieren auch viele Sport-Studenten. Gemeinsam mit ihnen und Roberto möchte ich im Winter auch in der Halle trainieren.

Was ist dein nächstes Ziel?

Katz: Die Europameisterschaften in Finnland im kommenden Jahr und in zwei Jahren den Titel verteidigen. Mein Trainer Roberto sagt, ich bin noch nicht austrainiert. Ich glaub ihm das. Genauso wie an das Credo meines Athletikspechers Marvin Stauber: Jede*r möge sein Wunschziel erreichen. In diesem Sinne arbeite ich weiter daran.

Danke für das Gespräch! ■

Gemeinsamer Jubel mit der thailändischen Staffel (Foto: privat)



N

E

W

S



Ein Wochenende für den Teamgeist - die Westfalenjugend in Oberhof

WESTFALENJUGEND UNTERWEGS

Mit elf Jugendlichen und jungen Erwachsenen ging es für die Westfalenjugend der Leichtathletik ins thüringische Oberhof. Auf dem Programm standen viel Teamgeist, frische Bergluft und eine spannende Wanderung zu den berühmtesten Sportstätten der Region – inklusive tiefem Eintauchen in die faszinierende Sportgeschichte des Ortes. Ein Erlebnisbericht:

Schon bei der Ankunft sticht unser Anlaufpunkt ins Auge. Das legendäre Panorama Hotel Oberhof. Das 1969 erbaute Gebäude war zu DDR-Zeiten ein renommiertes Interhotel und Erholungsort für Spitzensportler und Urlaubsgäste. Das architektonische Highlight: Die markante Form der Hotelgebäude wurde bewusst zwei gigantischen Skisprungschanzen nachempfunden – ein optisches Statement für Oberhofs Status als Wintersport-Mekka! Dies wurde mit unserer Gruppe in der Praxis nachempfunden. Ein Teil des Biathlons wurde unter Aufsicht und Anleitung im Hotel ausprobiert.

Von der Unterkunft aus machten wir uns zu Fuß auf den Weg zu den beeindruckenden Sprungschanzen. Oberhof schreibt seit über einem Jahrhundert Skisprung-Geschichte. Während am Wadeberg bereits 1954 das erste Mattenspringen der Welt stattfand, ragt im Kanzlersgrund die imposante Großschanze „Hans Renner“ empor. Einst die größte Schanze der DDR, ist die Anlage bis heute Schauplatz internationaler Wettbewerbe und Trainingsterrain für die Weltspitze. Wenn man direkt im Aufsprungbereich steht, bekommt man eine Ahnung davon, wie viel Mut und Präzision dieser Sport verlangt!

Weiter ging die Wanderung zur berühmten Eisarena Oberhof. Die Rennrodelbahn wurde 1971 eingeweiht und war die weltweit zweite künstlich vereisbare Rodelbahn. Sie brachte bahnbrechende Innovationen im Bob- und Rodelsport hervor und war die Kaderschmiede für zahlreiche Weltmeister und Olympiasieger. Die Steilkurven des Eiskanals aus nächster Nähe zu erleben, war für unsere junge Truppe ein absolutes Highlight. Für die Westfalenjugend war es ein rundum gelungener Ausflug! ■

Text und Foto: FLVW.de



Siegerehrung der weiblichen U18-Jugendteams der Gruppe 3

KRÖNENDER ABSCHLUSS DER FREILUFT-SAISON

Zum Abschluss der Leichtathletik-Freiluftsaison präsentierte sich der Spätsommer noch einmal von seiner allerbesten Seite: Bei angenehmen Temperaturen und Sonnenschein fand in Hagen das Team-Finale der Jugend im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) statt.

Insgesamt 82 Teams aus ganz Westfalen und 850 Athletinnen und Athleten gingen am letzten Septemberwochenende im Ischelandstadion an den Start. Von der U12 bis zur U18 wurden die besten männlichen und weiblichen Leichtathletik-Teams ermittelt. Je nach Anzahl der Disziplinen wurden die U18- und U16-Teams in die Gruppen 2 (sieben Disziplinen) und 3 (fünf Disziplinen) eingeteilt. Die 100 Meter, 800 Meter, Weitsprung, Kugelstoß sowie die 4 x 100-Meter-Staffel sind Bestandteil beider Gruppen. In Gruppe 2 kommt zusätzlich der Hochsprung und der Speerwurf hinzu.

In der U14 standen die 75 Meter, Weitsprung, Ballwurf und die 4 x 75-Meter-Staffel auf dem Programm (Gruppe 3). In der Gruppe 2 zusätzlich die 60 Meter-Hürden, die 800 Meter sowie der Hochsprung. Die jüngsten Athletinnen und Athleten der U12 traten über 50 und 800 Meter, im Hoch- und Weitsprung, bei Schlagballwurf und in der 4 x 50-Meter-Staffel an. Für die Jüngsten ist dieses Wettkampfangebot keine Westfalenmeisterschaft, sondern ein Förderwettkampf. Damit für viele der Zehn- und Elfjährigen der erste Start bei einer Landesmeisterschaft.

Sprecher Michael Adel ließ in seine Moderation noch die spannende Entscheidung des Deutschen Olympischen Sportbundes über die Bewerberregionen München und RheinRuhr einfließen. Er äußerte die Hoffnung, dass an diesem Wochenende auch Nachwuchs-Athletinnen und -Athleten im Ischelandstadion am Start waren, die Deutschland bei den Olympischen Spielen 2036, 2040 oder 2044 vertreten. ■

Text und Foto: FLVW

Zu den
Ergebnissen

ÜBUNGSLEITER*INNEN- OFFENSIVE WIRD AUFGESTOCKT

Mit der neuen Übungsleiter*innen-Offensive unterstützt die Landesregierung den Erwerb von Lizenzen und Qualifizierungen mit Zuschüssen von bis zu 500 Euro je Ausbildung. Aufgrund großer Nachfrage werden zusätzliche 250.000 Euro zur Verfügung gestellt. Der Haushaltsentwurf 2027 sieht eine Verdoppelung der Mittel auf zwei Millionen Euro vor.

Die Offensive ist bei Sportvereinen und -verbänden im Land auf große Resonanz gestoßen. Bereits wenige Monate nach Beginn der Antragstellung waren rund 3.800 Förderanträge eingereicht. Aufgrund der großen Nachfrage musste die Antragstellung zwischenzeitlich ausgesetzt werden. Als Reaktion auf die große Nachfrage stellt die Landesregierung für die Übungsleiter*innen-Offensive nun zusätzliche Mittel in Höhe von 250.000 Euro zur Verfügung. Damit steigt das Fördervolumen von ursprünglich einer Million Euro auf insgesamt 1,25 Millionen Euro.

Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz hebt hervor: „Wer sich zur Übungsleiterin oder zum Übungsleiter qualifiziert, investiert eigene Zeit, um anderen Menschen Sport zu ermöglichen. Dieses Engagement verdient unsere Unterstützung. Deshalb stellen wir zusätzliche Mittel bereit und öffnen das Förderportal des Landessportbundes NRW erneut für die Antragstellung. Wir wollen, dass aus der Bereitschaft, sich im Sportverein einzubringen, ein dauerhaftes Engagement werden kann. Denn unsere Sportvereine leben von Menschen, die nicht allein mitmachen, sondern auch Verantwortung übernehmen.“

Auch im kommenden Jahr soll die Förderung weiter gestärkt werden. Der Entwurf der Landesregierung für den Landeshaushalt 2027 sieht vor, die Mittel für die Übungsleiter*innen-Offensive auf zwei Millionen Euro zu erhöhen. Gegenüber dem ursprünglichen Fördervolumen würden sich die Mittel damit verdoppeln. ■

LSB NRW



Ben Krome von der LG Lippe-Süd (Foto: Iris Hensel)

GOLDGAS TALENT BEN KROME STÖSST IN NEUE SPHÄREN VOR

„Es wird allmählich surreal“, ließ sich Klaus Brand vom Vorstand der LG Lippe-Süd entlocken. Kugelstoßer Ben Krome sorgte beim Ländervergleichskampf in Berlin, bei dem das Team des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) den ersten Platz belegte, für ein Ausrufezeichen, als er den vier Kilogramm schweren Eisenball auf sensationelle 18,01 Meter stoßen konnte.

Der M15-Athlet aus dem goldgas Talent-Team wurde in der Hallensaison noch Zweiter in der Westfalenwertung mit 13,62 m. In den kommenden Monaten steigerte er sich über 14,60 und 15,62 m als deutscher Vizemeister zunächst auf schon herausragende 17,12 m. Dann – auf dem Jugendvergleichskampf im Berliner Mommsenstadion – schleuderte er zunächst den Diskus 50,75 Meter weit, was eine Steigerung um viereinhalb Meter bedeutet. Als Sahnehäubchen folgte das Knacken der 18-Meter-Marke mit der Kugel.

Dafür wurde ihm schon auf der Veranstaltung, auf der alle talentierten U16-Nachwuchssportler aus neun Bundesländern ihr Können zeigen konnten, von den beteiligten Leichtathletik-Verbänden ein Ehrenpreis für den besten männlichen Athleten verliehen. Nach wie vor steht Ben Krome damit auf Rang eins der deutschen Bestenliste in seiner Altersklasse.

In der LG Lippe-Süd kann man es immer noch nicht so recht fassen. „Ja, wir haben ein Kompetenz-Netzwerk gegründet, dem Heimtrainer Klaus Brand mit Trainingsaufbau und anfängliche Entwicklung, Vater Meinolf mit Athletik-Aufbau im eigenen Fitnessstudio, Kugelenthusiast Cord Fiebig, der früher selbst 17,27 m gestoßen hatte und Weltmeister David Storl aus Leipzig, der sich Videos von Bens Bewegungsablauf angeguckt hatte und seitdem für Tipps und Bewegungsberatungen zur Verfügung steht. Das alles hat uns in diese unwirkliche Situation gebracht, die wir immer noch nicht recht glauben können“, so Klaus Brand. ■

LG Lippe Süd



Die Laufwegen stehen der gesamten Öffentlichkeit zur Verfügung

NEUE LAUFWEGEN ERÖFFNET

Einzig das Wetter wollte nicht so recht mitspielen. Bei herbstlichen Temperaturen, Nieselregen und böigem Wind wurden im Seepark Lünen die neuen Laufwegen feierlich eröffnet. Den Witterungen zum Trotz haben sich 15 Laufbegeisterte nicht davon abhalten lassen, auf die Premieren-Strecken zu gehen, die der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zusammen mit der Internationalen Gartenschau Ruhrgebiet 2027 (IGA 2027) und der Stadt Lünen konzipiert hat.

Die Lippe-Stadt ist einer von fünf Standorten der IGA 2027, die zwischen dem 23. April und dem 17. Oktober im Ruhrgebiet gastiert. Gut ein halbes Jahr vor der offiziellen Eröffnung wurden nun die ersten Laufwegen eingeweiht, die insgesamt drei Parkanlagen mit dem kostenfrei zugänglichen IGA-Gelände am Viktoriapark verbindet.

Mit Patrick Krian (IGA 2027), Carolin Lücke (Projektleitung IGA 2027 bei der Stadt Lünen) und Bernhard Bußmann (Vorsitzender des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses im FLVW) nahm ein Trio die Begrüßung und offizielle Eröffnung der insgesamt vier Laufwegen vor.

„Unter dem Leitmotiv ‘Wie wollen wir morgen leben?’ geht die IGA 2027 weit über eine klassische Gartenschau hinaus. Sport und Bewegung in Gemeinschaft ist ein wesentlicher Teil eines nachhaltigen Lebens, weswegen wir die Begeisterung für die IGA 2027 auch über den Sport transportieren möchten“, sagte Patrick Krian. Carolin Lücke freute sich, dass ausgerechnet Lünen als erster Standort für die Laufwegen gewählt wurde. „Lünen ist eine Sportstadt und durch seine vielen Parkanlagen ein grünes Herz im östlichen Ruhrgebiet“. Bernhard Bußmann bedankte sich besonders bei der IGA 2027 und der Stadt Lünen, dass die Laufwegen so unkompliziert in den Seepark eingebettet werden konnten. „Immer mehr Menschen machen sich draußen gemeinsam auf den Weg. Laufen, Joggen oder Nordic Walking – das Tempo ist egal. Wichtig ist der Gesundheitsaspekt, den die IGA 2027 mit dem FLVW teilt“.

Die Routen stehen der gesamten Öffentlichkeit zur Verfügung und können von LaufTreffs, Sportmannschaften und allen Besucherinnen und Besuchern genutzt werden. ■

Text und Foto: FLVW



Perfekte Bedingungen für die Läuferinnen und Läufer

SPARKASSEN-PHOENIX-HALBMARATHON BOOMT

Beim 13. Sparkassen-Phoenix-Halbmarathon stimmte alles: Das sonnige Herbstwetter, die über 6.000 Läuferinnen und Läufer, die auf der 21,1 Kilometer langen Strecke rund um den Phoenixsee und den Dortmunder Süden beste Bedingungen vorfanden. Mit zum Gelingen der Veranstaltung trug auch das begeistert mitgehende Publikum bei. Die hervorragende Stimmung entlang des Parcours und im Zielbereich unterstrich wieder einmal mehr, dass Dortmund nicht nur eine Fußballstadt ist.

Bei den Männern beeindruckte vor allem der Finne Jaakko Järvi, der als viel umjubelter Sieger das Ziel am Phoenix-See erreichte. Der 31-Jährige, der schon nach einem Drittel der Strecke klar in Front lag, siegte in 1:09:58 Stunden mit einem komfortablen Vorsprung vor Niklas Geilich (1:11:19 Std.) und Falk Könecke (1:15:31 Std.). „Alleine vorneweg zu laufen, war nicht einfach, aber die Zeit stand bei mir nicht im Fokus. Die Stimmung entlang der Strecke war hervorragend. Ich werde im kommenden Jahr auf jeden Fall wiederkommen“, versicherte der Finne, der erst seit dreieinhalb Jahren läuft.

Ähnlich überlegen wie Jaakko Järvi gestaltete die Dortmunderin Mila Primke ihr Rennen. Die 22-Jährige, die in 1:20:31 Stunden ihrer Konkurrenz keine Chance ließ, hatte zuvor den Phoenix-Halbmarathon bereits in den Jahren 2023 und 2024 gewonnen. „Es ist für mich immer etwas Besonderes, vor heimischer Kulisse zu siegen“, befand Mila Primke, die noch etwas schneller gewesen wäre, wenn sie nicht kurz vor dem Ziel falsch eingewiesen worden wäre. Allerdings hatte dieser kleine Schlenker keinen Einfluss auf das Endergebnis, denn die nachfolgenden Läuferinnen Melanie Kraus (Leichlinger TV, 1:25:56 Std.) und Sarah Bialek (bunert Speed Club, 1:25:56 Std.) folgten mit deutlichem Abstand.

Einen sehr guten Zuspruch fanden die Staffeln. Bei den Männern gefiel vor allem das Trio der LG Olympia, das sich in der Besetzung Quentin Modenbach, Dean Kost und Matthes Urner in 1:16:32 Stunden hinter dem SC Hegen Wilde Wiese den zweiten Platz erkämpfte. ■

Text und Foto: Peter Middel

N

E

W

S



Platz eins ging an die westfälischen Athlet*innen

U16-LÄNDERVERGLEICH: SPORTLICHE AUSRUFZEICHEN UND TEAMBUILDING IN DER HAUPTSTADT

Für die jungen Athletinnen und Athleten des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) war die Reise zum U16-Ländervergleichswettkampf nach Berlin ein Erlebnis in jeder Hinsicht. Neben den erfolgreichen Wettkämpfen, bei denen Westfalen am Ende auf Platz eins in der Gesamtwertung landete, stand darüber hinaus Teambuilding und natürlich auch etwas Sightseeing auf der Tagesordnung.

Text und Fotos: FLVW

Für die meisten der jungen westfälischen Athletinnen und Athleten war es der erste Team-Wettkampf auf großer überregionaler Bühne. Der besondere Rahmen zeigte sich bereits bei der Anreise, die gemeinsam per Bahn und mit einheitlicher Teamkleidung erfolgte. Nach einem ersten Warm-up im Mommsen-Stadion, wo am Tag darauf auch die Wettkämpfe stattfanden, erkundete die westfälische Delegation noch einige Sehenswürdigkeiten wie das Brandenburger Tor. Am Samstag standen dann die Vergleiche mit den sechs anderen Landesverbänden auf dem Programm. Besonders stark präsentierte sich dabei die weibliche Auswahl, die mit 77 Punkten den Vergleich gewann. Die männliche Mannschaft belegte mit 60 Punkten Rang drei. Insgesamt bedeutete das Platz eins in der Gesamtwertung mit 143 Punkten, knapp vor der Auswahl Nordrhein (140) und Gastgeber Berlin (139).

BEN KROME MIT WEITEREN BESTMARKEN

Für das wohl größte Ausrufezeichen aus westfälischer Sicht sorgte **goldgas Talent Ben Krome (LG Lippe-Süd)**. Der Nachwuchsathlet überzeugte gleich in zwei Wurfdisciplinen. Im Diskuswurf steigerte er seine persönliche Bestleistung deutlich auf 50,75 Meter und gewann den Wettbewerb mit mehr als sieben Metern Vorsprung. Auch im Kugelstoßen setzte Krome mit 18,01 Metern eine neue persönliche Bestmarke. Seine bisherige Bestleistung verbesserte er dabei um nahezu einen Meter. Beide Leistungen brachten ihm die Höchstpunktzahl für Westfalen ein. Auch im Speerwurf stellte Westfalen einen Sieger: **Louis Claußnitzer (SV Brackwede)** setzte sich mit 51,81 Metern gegen die Konkurrenz durch und steuerte damit weitere wichtige Punkte für die männliche Auswahl bei.

Bei den Mädchen war **goldgas Talent Jette Berenbrinker** im Speerwurf nicht zu schlagen. Die Athletin des **LC Paderborn** erzielte 41,69 Meter und verpasste ihre persönliche Bestleistung dabei nur um drei Zentimeter. Mit diesem starken Wurf holte sie einen weiteren Disziplinsieg für Westfalen. **Grace Dorcas Boti (TV Wattenscheid)** setzte im Diskuswurf ein Ausrufezeichen. Mit 39,66 Metern sicherte sie sich den Sieg und damit die maximale Punktzahl für die westfälische Mannschaft. Auf der Laufbahn überzeugte **Johanna Hoffeins (LG Brillux Münster)** über 800 Meter. In 2:16,48 Minuten lief sie zum Disziplinsieg. Insgesamt sammelte die weibliche Auswahl sechs Siege und legte damit die entscheidende Grundlage für den ersten Platz in der Gesamtwertung.

MANNSCHAFTSERFOLG EIN STARKES SIGNAL FÜR DIE ZUKUNFT

Das besondere Format des Vergleichswettkampfs verlangte von den sieben teilnehmenden Landesverbänden – neben Westfalen waren Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein und Schleswig-Holstein am Start – nicht nur starke Einzelleistungen. Jede Disziplin floss direkt in die Mannschaftswertung ein, zusätzlich wurde eine 4 x 200-Meter-Mixed-Staffel ausgetragen.

„Was mich besonders freut, ist die Geschlossenheit des Teams. Die Athletinnen und Athleten haben sich gegenseitig angefeuert und waren hochmotiviert. Genau das macht einen solchen Ländervergleich aus. Der Wettkampf und die Fahrt nach Berlin waren für unsere jungen Sportlerinnen und Sportler eine tolle Erfahrung – und für den FLVW ein starkes Signal für die Zukunft“, so Bernhard Bußmann, Vorsitzender des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses.

Der Norddeutsche Vergleichswettkampf bot den U16-Athletinnen und -Athleten damit nicht nur die Möglichkeit, sich mit den besten Nachwuchskräften anderer Landesverbände zu messen, sondern auch wertvolle Erfahrungen im Wettkampf als Landesauswahl zu sammeln. ■

Vor dem Wettkampf war noch Zeit für Sightseeing





Mobile Flutlichtmasten machten den Pokalabend möglich

MOBILE FLUTLICHTMASTEN, VOLLE TRIBÜNE UND GANZ VIEL HERZBLUT IN HERFORD

Das Achtelfinale im Krombacher Westfalenpokal gegen den FC Gütersloh wird beim SC Herford vor allem als außergewöhnlicher Fußballabend in Erinnerung bleiben. 1.300 Zuschauer, erstmals seit Jahrzehnten Flutlicht im Ludwig-Jahn-Stadion und ein enormer Einsatz zahlreicher Helfer sorgten für eine Kulisse, die weit über das eigentliche Spielergebnis hinausging.

Text und Foto: Yvonne Gottschlich

Als die elf mobilen Flutlichtmasten mit ihren insgesamt 44 Strahlern das Ludwig-Jahn-Stadion am Mittwochabend, 30. September, erhellten, war schnell klar: Dieser Abend hatte schon vor dem Anpfiff Geschichte geschrieben. Rund 70 Jahre lang war auf der traditionsreichen Anlage kein Spiel unter Flutlicht ausgetragen worden. Für das Achtelfinale

im Krombacher Westfalenpokal gegen das Regionalliga-Spitzen-Team FC Gütersloh machte der SC Herford das scheinbar Unmögliche möglich. Nach dem 1:0-Sieg gegen Oberligist SV Lippstadt Anfang September begann die Planung für den Pokalkracher gegen den FCG. Wochenlang hatten die Verantwortlichen auf

„
**DAS FEELING
AN DEM ABEND WAR
EINFACH MEGA.“**

(MILENA SCHERF;
VORSITZENDE SC HERFORD)

diesen Tag hingearbeitet. Co-Trainer Marcel Höcker brachte die Idee einer mobilen Flutlichtanlage auf den Tisch, die bei den Verantwortlichen um Milena Scherf und Bruno Obens sofort Anklang fand. Die mobile Flutlichtanlage wurde mit vier Dieselgeneratoren betrieben, Sponsoren wurden eingebunden, ein VIP-Bereich eingerichtet, Verpflegung organisiert und der Online-Vorverkauf koordiniert. Die „Neue Westfälische“ übertrug die Partie zudem live im Internet. Hinter den Kulissen liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Wie groß der Aufwand tatsächlich war, schilderte Vorsitzende Milena Scherf nach der Veranstaltung. „Wir haben unglaublich viel Arbeit investiert. Allein am Dienstag waren vier Leute 13 Stunden lang beschäftigt, um das Flutlicht aufzubauen. Am Mittwoch haben wir dann mit vier Personen noch einmal rund fünf Stunden ausgerichtet“, berichtete sie. Das Fazit fiel für sie dennoch eindeutig aus: „Es hat sich gelohnt. Das Feeling an dem Abend war einfach mega.“ Aus ihrer Sicht habe es durchweg positives Feedback gegeben. „Es hat sich weit herumgesprochen, wir haben sehr viel Lob bekommen.“ Trotz der erheblichen Kosten ziehe der Verein eine positive Bilanz. „Unter dem Strich hat es sich gelohnt.

Wir haben gezeigt, dass das Stadion lebt und was hier möglich ist. Ich wünsche mir, dass die Stadt Herford das wahrnimmt und die Möglichkeiten künftig noch stärker unterstützt.“ Sollte sich erneut eine passende Gelegenheit ergeben, würde der Verein ein solches Projekt wieder anheben: „Das würden wir in jedem Fall noch einmal machen.“ Vorsitzende Scherf investierte allein vier Urlaubstage in die Organisation. Nach dem Schlusspfiff fiel ihr Fazit entsprechend positiv aus. „Es lief super, alles war rund und sehr friedlich. Die Zusammenarbeit mit Polizei, DRK, der Stadt und den Stadionwarten war hervorragend“, sagte sie. Ein besonderes Lob sprach sie Co-Trainer Marcel Höcker aus, der einen großen Anteil daran hatte, dass das Flutlichtprojekt überhaupt umgesetzt werden konnte. Unterstützt wurde der Verein von 15 Ordnern aus dem Vereins- und Freundeskreis. Auch die Vertreter des FLVW-Kreises Herford zeigten sich beeindruckt. Der Vorsitzende des Kreisfußballausschusses Herford, Kai Rieke, lobte die Organisatoren ausdrücklich. „Ein riesiges Kompliment an den SC Herford. Für ein einziges Spiel wurde ein enormer Aufwand betrieben, man hat gesehen, wie viel Mühe sich die Verantwortlichen gemacht haben. Es war sehr gut besucht, die Atmosphäre war klasse und es hat einfach Spaß gemacht.“ Der Verein habe sich für die Umsetzung „viele Lorbeeren verdient“. Sein Fazit: „Das war eine richtig gute Nummer.“ Dass die Zuschauer ihr Kommen nicht bereut hatten, lag auch daran, dass der SC Herford dem klassenhöheren Favoriten lange Zeit Paroli bot. Der Westfalenligist verteidigte leidenschaftlich, kämpfte um jeden Ball und hielt die Partie gegen den Regionalligisten lange offen. Erst in der Schlussphase sorgte die individuelle Qualität der Gäste für die Entscheidung. Der späte Herforder Treffer zum 1:3-Endstand löste auf den Rängen noch einmal großen Jubel aus. ■





Titel erfolgreich verteidigt: Die alten und neuen deutschen Ü75-Weltmeister (Fotos: privat)

GÜNTER ZABOROWSKI: MARLER HOLT MIT OLDIES WM-TITEL IN AUSTRALIEN

Dass er mit über 75 Jahren einmal Fußball-Weltmeister werden würde, das hätte Günter Zaborowski nie für möglich gehalten. Schließlich ist er kein Beckenbauer, Netzer oder Rummenigge. „Zabo“ hat schließlich immer nur für Amateurklubs gekickt, in seiner Heimat Marl. Doch jetzt hat er im fernen Brisbane den WM-Titel geholt – besser gesagt: verteidigt. Denn schon vor einem Jahr waren die deutschen Veteranen bei der Ü75-Weltmeisterschaft in Japan nicht zu schlagen. Jetzt triumphierte die Truppe von Trainer Marek Wanik erneut, diesmal in Australien. „Wir waren die beste Mannschaft und haben völlig verdient das Turnier gewonnen“, findet Günter Zaborowski.

Heiko Buschmann

Das ist bei einer Bilanz von acht Siegen in acht Spielen und einem Torverhältnis von 33:1 wahrlich nicht übertrieben. Den einzigen Gegentreffer gab es beim 2:1 in der Vorrunde gegen die USA. Die weiteren Ergebnisse auf dem Weg ins Finale: 2:0, 4:0, 3:0, 6:0, 3:0 und 6:0, weder Gastgeber Australien, noch Vorjahres-Endspielgegner England oder die im betagten Seniorenkick gut aufgestellten Japaner hatten eine Chance. Am Ende gab es ein rein deutsches Finale zwischen Team „Germany Blue“ und Team „Germany White“. Es wurde eine einseitige Angelegenheit, die Oldies um Günter Zaborowski ließen es beim 7:0 ordentlich krachen. Es wurde schließlich sogar eine Doppel-Weltmeisterschaft, denn auch die Ü80-Veteranen holten in Brisbane den Titel, allerdings ohne einen Spieler aus Westfalen. Wie in der

Altersklasse Ü75 waren zudem in der Ü70 zwei deutsche Teams am Ball, sie holten die Plätze zwei und vier. Insgesamt nahmen in Down Under mehr als 20 Mannschaften an den drei Wettbewerben teil, mehrere Nationen stellten jeweils zwei oder mehr Teams.

OPER IN SYDNEY UND RELAXEN AM BONDI BEACH

„Es war eine wunderschöne Zeit, nicht nur auf dem Platz, sondern natürlich auch mit dem ganzen Drumherum“, berichtet Günter Zaborowski. Am 7. Oktober ging der Flieger von Frankfurt am Main über Singapur in die Hauptstadt des

“

**WAS ICH JETZT IN
DIESEN ZWEI JAHREN
ERLEBT HABE, DAS
HÄTTE ICH MIR IN MEINEN
KÜHNSTEN TRÄUMEN
NICHT ERTRÄUMEN
LASSEN.“**

**(GÜNTER ZABOROWSKI AUS MARL,
ZWEIFACHER Ü75-WELTMEISTER)**

australischen Bundesstaates Queensland. Zunächst stand für die Teams Sightseeing auf dem Programm. Nach den Turnierspielen, die vom 13. bis zum 18. Oktober liefen, reiste die deutsche Delegation nach Sydney, besuchte die Oper und ließ es sich unter anderem am berühmten Bondi Beach gut gehen. „Eigentlich hätte ich nicht gedacht, dass ich in meinem Leben noch einmal nach Australien komme“, gibt Günter Zaborowski zu und fügt an: „Ich bin sehr froh, dass ich so etwas erleben durfte.“

Doch wie ist er überhaupt zur Ü75-Nationalmannschaft gekommen? Ein bekannter Fußballer war „Zabo“ schließlich nicht. Angefangen hat er in den späten 1950er-Jahren beim VfL Drewer. „Mit acht Jahren war ich im Verein“, berichtet er. Das Talent fällt auch anderen Vereinen auf. Doch nach der Zeit bei der Bundeswehr muss er sich entscheiden: für den Fußball oder eine solide Ausbildung. Da der Mittelfeldmann schon mit 20 Vater wird, siegt die Vernunft. Günter Zaborowski sagt Anfragen von höherklassigen Klubs aus der Umgebung ab und fängt bei den Chemischen Werken in Hüls an.

UND PLÖTZLICH KLINGELT DAS TELEFON

Später spielt er noch für die Alten Herren des TuS Sinsen 05 und gründet vor zwölf Jahren die Ü60-Kreisauswahl Recklinghausens. Dann klingelt plötzlich das Telefon. Über einen Bekannten landet sein Name bei den Verantwortlichen der deutschen Fußball-Veteranen. „Ich habe gar nicht gewusst, dass es so ein Team überhaupt gibt“, wundert er sich. „Zabo“ wird zu einem Spiel gegen eine Kreisauswahl aus Siegen eingeladen und kann dort auf dem Platz überzeugen. Kurze Zeit später trägt er das Trikot mit dem Adler auf der Brust – und wird im Oktober 2025 zum ersten Mal Weltmeister. „Das war eine schöne Sache“, erinnert er sich gerne an

den erfolgreichen Trip nach Japan. Nun die Titelverteidigung, diesmal noch weiter weg von zu Hause, in Australien. „Was ich jetzt in diesen zwei Jahren erlebt habe, das hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht erträumen lassen“, schwärmt Zaborowski von seiner Zeit bei der Ü75-Nationalmannschaft. In Rudolf Meyer vom Erler SV 08 darf sich übrigens ein weiterer Oldiekicker aus Westfalen Doppel-Weltmeister nennen. Der Gelsenkirchener allerdings verletzte sich in Brisbane früh im Turnier und konnte seine Mannschaft danach nur noch von der Bank aus anfeuern. Günter Zaborowski derweil will auch daheim weiter aktiv sein. „Ich gehe mindestens zweimal die Woche bei uns in der Hardt joggen. Außerdem trainieren wir mit unserer Ü60-Kreisauswahl regelmäßig auf der Platzanlage des FC Marl“, berichtet der bemerkenswert fitte 77-Jährige. „Und dann habe ich in meinem Haus noch ein paar Geräte, an denen ich fast täglich ein paar Übungen für die Muskulatur mache.“

NÄCHSTES JAHR SOLL DER TITEL ERNEUT VERTEIDIGT WERDEN

Schließlich will der zweifache Ü75-Weltmeister im nächsten Jahr seinen Titel verteidigen. Im Gegensatz zum Fifa-Turnier findet die WM in dieser Altersklasse jährlich statt. Auch eine Europameisterschaft soll es geben, die Austragungsorte der Spiele stehen allerdings noch nicht fest. Günter „Zabo“ Zaborowski wird, wenn nichts dazwischenkommt, dann auf jeden Fall wieder das deutsche Trikot tragen – egal, wo es auch ist. Weiter weg als Japan oder Australien kann es schließlich nicht sein. ■



Günter Zaborowski, Roland Zahn und der Gelsenkirchener Rudolf Meyer (v. l.)



Die Fair-Play-Karte für Eltern
zum Download auf [FLVW.de](https://www.flvw.de)
(QR-Code scannen).

Westfalen**Sport** # 06_2026
erscheint am 11. Dezember 2026

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter:

Heiko Buschmann, Okan Cosgun,
Christian Schubert, Philipp Oppel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V., Kamen.
FLVW Marketing GmbH

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir
keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom
Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt.
Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers gestattet.

WEST LOTTO
WIR HABEN DIE SPIELE. DU DEN SPASS.

FAIRPLAY IN JEDEM SPIEL



WEST LOTTO



KI generiert

fairplaypokal.de

DEIN VEREIN IN ADIDAS



adidas.com/adidasteam

**JETZT SCANNEN
& TEAMWEAR
ENTDECKEN**



Statte deinen Verein mit den neuesten Trikots, Trainingwear und Accessoires von adidas TEAMWEAR aus. Einfach registrieren und wir verbinden dich mit dem passenden Händler.



adidas.com/adidasteam